

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größtenteils früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 285.

Sonnabend, den 5. Dezember 1908.

15. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen u. „Die Neue Welt.“

## Herunter mit der Präsenzzeit!

L. K. Fünfhundert Millionen Mark neue Steuern sollen dem deutschen Volke durch die Reichsfinanzreform aus den Taschen geholt werden. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen also nicht weniger als 8 Mark. Ungleich einer solchen Steuererhöhung wird selbst den gutgesinnten bang um das Herz und daher rufen sie nach mehr Sparsamkeit. In den Kreisen des Zentrums und der „Liberale“ hat man sogar erkannt, daß an den Ausgaben für die Wehrkraft in erster Linie gespart werden muß. Dabei wird freilich verschwiegen, daß Zentrumler und Nationalliberale die Gefährlichkeit des Molochs systematisch großgezogen haben, so daß er jetzt in Summa jährlich 1561 Millionen verschlingt.

Es ist selbstverständlich, daß am jetzigen Militär- und Marineetat mit Leichtigkeit ein Duzend Millionen und mehr erspart werden könnten, wenn die überflüssigen Stellen gestrichelt, die Bezüge der obersten Chargen gekürzt, die Ausgaben für Manöver, Reisekosten verringert würden usw., aber dies alles könnte die Steuerzahler vor der großen Schröpfung, die ihnen droht, nicht retten.

Eine durchgreifende Ersparnis, also eine Ersparnis von einigen hundert Millionen, kann nur durch eine Verringerung der aktiven Dienstzeit in der Armee erzielt werden.

Die allgemeine Wehrpflicht ist das einzige Mittel, mit dem eine sehr große Wehrmacht verhältnismäßig billig geschaffen werden kann, vorausgesetzt, daß man die Sache richtig anpackt. Wenn man aber, wie es im Deutschen Reich der Fall ist, die Mannschaften zwei und drei Jahre dienen läßt und dazu noch eine Präsenzzeit von über eine halbe Million Köpfen — Offiziere, Unteroffiziere, Ärzte und Beamte sind hier nicht mitgerechnet — für nötig hält, so geht der Vorteil der Billigkeit verloren. Allerdings machen es die anderen Militärstaaten ähnlich wie das Deutsche Reich, darin liegt aber ein schlechter Trost.

Exemplis discimus, auf Deutsch: An Beispielen lernen wir, lautet ein sehr richtiger lateinischer Spruch, und daher wollen wir dem Leser zwei fingierte Staaten vorführen, von denen der eine die allgemeine Wehrpflicht unklug, und der andere kluger handhabt. Nehmen wir an, ein Staat X. habe eine dreijährige Präsenzzeit und stelle in jedem Jahre 200 000 Mann ein. Im Kriegsfalle rechne er zunächst mit der Mobilisierung von 18 Jahrgängen. Dieses Land hat somit 600 000 Mann präsent und will im Kriegsfalle in erster Linie 18 mal 200 000 gleich 3 600 000 Mann mobilisieren. Auf Abgänge durch Krankheit, Tod, Desertion, Auswanderung haben wir, weil für unsere Untersuchung belanglos, bei der Berechnung der Kriegsstärke absichtlich keine Rücksicht genommen. Wir werden es auch im folgenden Falle so halten.

Sehen wir nun einen Staat Y. voraus, der nur eine einjährige Präsenzzeit festgesetzt hat, in jedem Jahre aber 300 000 Mann einstellt. Auch er bedenkt, sich in einem Kriegsfalle zuerst mit der Mobilisierung von 18 Jahrgängen zu begnügen. Er stellt also am Anfange eines Krieges 18 mal 300 000 gleich 5 400 000 Mann auf.

Vergleicht man die beiden Staaten, so ergibt sich sofort die große Überlegenheit des von Y. angewendeten Wehrsystems. Y. hat nur 300 000 Mann präsent, braucht also nur die Hälfte der Mannschafszahl zu ernähren usw., die X. unterhalten muß. Selbstverständlich benötigen 600 000 Mann auch ein viel größeres Personal an Offizieren, Unteroffizieren, Ärzten und Beamten als 300 000 Mann. Die Chargen müssen aber bezahlt werden, teilweise sogar sehr gut. Somit erspart Y. auch an den Ausgaben für die Offiziere usw. Millionen.

Trotz dieser Ersparnisse kann er zu Anfang eines Krieges 5 400 000 Mann aufstellen, während der Staat X., der für seine Wehrkraft ungefähr das Doppelte braucht, mit der Aufbietung von ebenfalls 18 Jahrgängen nur 3 600 000 Mann, also um 1 800 000 Mann weniger, auf die Beine bringt.

Man sieht, welche große Vorteile schon eine einigermaßen kurze Präsenzzeit im Gefolge hat.

Wenden wir nun das Gesagte auf das Deutsche Reich an. Die Präsenzstärke seiner Armee beläuft sich jetzt auf rund 501 000 Mann. Da für die berittenen Truppen bekanntlich eine Präsenzzeit von drei Jahren festgesetzt ist, so kommen innerhalb zwei Jahren ungefähr 470 000 Mann zur Entlassung. Auf jedes Jahr treffen somit etwa 235 000 Mann. Da der Kern der deutschen Wehrmacht zu Lande sich im Kriegsfalle aus 19 Jahrgängen zusammensetzt, so ergibt sich, daß dieser Kern zirka 4 465 000 Mann zählt. Die Abgänge durch Tod, Krankheit, Aus-

wanderung, Desertion etc. sind auch hier nicht in Betracht gezogen.

Nehmen wir nun an, das Deutsche Reich würde von der zweijährigen bezw. dreijährigen Präsenzzeit abgehen, für alle Waffen die einjährige aktive Dienstzeit einführen und zugleich die Präsenzstärke auf 300 000 Mann herabsetzen. Dies würde gewiß nicht die Einführung des Volkswehr bedeuten. Sovelt versteigen sich unsere Wünsche dieses Mal nicht, obwohl wir Anhänger der Volkswehr sind. Nein, auch unter Beibehaltung des stehenden Heeres könnte das Reich große Summen ersparen, wenn es wollte. Daß die von uns angeregte Änderung eine Ersparnis von hunderten von Millionen nach sich ziehen müßte, ist klar. Statt rund 501 000 Mann wären nur 300 000 Mann zu unterhalten und auszubilden. Bedenkt man, daß die Armee allein pro 1908 854 Millionen verschlang, so darf man annehmen, daß die Ersparnis etwa 300 Millionen im Jahre betragen würde. Dabei würde aber das dem Reiche im Kriegsfalle zur Verfügung stehende Heer bedeutend stärker werden. Der Kern der mobilisierten Armee, wieder mit 19 Jahrgängen angenommen, betrüge 5 700 000 Mann, also um ungefähr 1 200 000 Mann mehr als bisher. Auch hier haben wir wieder das gleiche Resultat: Die Verkürzung der Präsenzzeit in Verbindung mit einer angemessenen Herabsetzung der Präsenzstärke hat nicht nur große Ersparnisse, sondern auch eine Verstärkung der im Kriege verwendbaren Wehrmacht zur Folge.

Nun taucht die Frage auf, ob eine einjährige Präsenzzeit zur Ausbildung der Mannschaften für den Krieg hinreicht. Darauf gibt die Praxis eine sehr deutliche Antwort. Das Verhalten der deutschen Truppen auf den Manövern — von der höheren Führung sprechen wir nicht — wird allgemein als ausgezeichnet anerkannt. Die Marsch- und Feuerdisziplin werden belobt, ebenso die Willigkeit, mit der die Mannschaften die größten Strapazen ertragen. Dabei sind aber die Mannschaften, die im ersten Jahre dienen, auch gemeint, denn sie beteiligen sich an den Manövern ebenso wie ihre älteren Kameraden. Die Gegner einer Verkürzung der Präsenzzeit verweisen besonders auf die Kavallerie und behaupten, daß die Erlernung der Reitkunst, die der Kavallerist braucht, in einem Jahre nicht möglich sei. Auch hier beweisen die Manöver das Gegenteil, denn die Reiter des ersten Jahrganges nehmen an den oft sehr waghalsigen Attacken und Patrouillenritten ebenso gut teil, wie jene Kavalleristen, die schon zwei und drei Jahre dienen.

Auch von dem berühmten „patriotischen“ Standpunkt aus, der dahin lautet, daß der Mann erst in der Kaserne die richtige Vaterlandsliebe, Königstreue und sonstige schöne Tugenden einjauge, ist gegen eine Herabsetzung der Präsenzzeit und Präsenzstärke nichts einzuwenden. Im Gegenteil: Jetzt machen innerhalb je zweier Jahre nur zirka 470 000 Mann „die beste Schule des Volkes“ durch; künftig werden es 600 000 Mann. Mein Liebling, was willst Du noch mehr!

Würde auf dem Gebiete der Marine ebenfalls ordentlich gespart werden und auch sonst alle unnötigen Ausgaben für Armee und Flotte weggelassen, so brauchte das Volk nicht mit 500 Millionen Mark neuen Steuern belegt zu werden.

Nach unserer Anschauung böte die Reichsfinanzreform der Sozialdemokratie eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Agitation für die Herabsetzung der Präsenzzeit und Präsenzstärke. Selbst auf die Gefahr hin, daß beim Hurrarufen der Arm., der die Mühe hebt, nicht genau 45 Grad, sondern einmal 50 Grad, oder — schrecklicher Gedanke — 60 Grad gebogen erscheint. Angesichts der großen Schröpfung, die dem Volke droht, wäre es den Vorstellungen der Sozialdemokratie gewiß sehr zugänglich.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Die Gewerbeordnungsnovelle.

In seiner kurzen Freitagssitzung beendete der Reichstag die zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle. Fast alle unsere Anträge, die auf Erweiterung des Schutzes der Arbeiterinnen zielen, wurden abgelehnt. Zahlreiche Ausnahmen durchlöchern das Prinzip der Vorlage. Die Rechte und teilweise auch der Freisinn hätten diese Löcher gern noch weiter gerissen, und die Reichsparteiler riefen zu diesem Zweck sogar den sonst so verabscheuten Parlamentarismus zu Hilfe. Es gelang, die schlimmsten Verböserungen abzuwehren; jedoch gingen mehrere Bestimmungen vom Zufall der Besetzung ab und können möglicherweise bei der 3. Lesung im umgekehrten Sinne ausfallen. In einem Falle gelang es unserer Fraktion, für die die Genossen Stadthagen, Mollenhuth und Schmidt-Berlin mit gewohnter

Klarheit und Sachkenntnis sprachen, eine Verbesserung durchzusetzen. Die skandalöse Prämie auf Ausbeutung der eigenen Familienmitglieder wurde beseitigt. Wohlverstanden: ist erst zweite Lesung! Außer den Antifeministinnen stimmten auch ein paar Freisinnige mit dem Antiblock. Unter den Dissidenten befanden sich diesmal außer dem braven alten Träger, Gothein und Cuno — Mugdan, Pachtke, Fischbeck und Heckscher. Hoffen wir, daß die Wasserstiefel bis zum nächsten Donnerstag nicht zu Wadenstrümpfen zusammenschrumpfen.

Am Sonnabend wird die erste Etatslesung, vermutlich mit der Verabfolgung einer zweistündigen Sadowrede, beginnen.

### Abgelehntes Entlassungsgesuch.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Stenrich hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil in die Zeit, in der ihm die Leitung des Auswärtigen Amtes übertragen war, die bekannte Geschichte mit dem Kaiserinterview fiel. Das Entlassungsgesuch ist nunmehr abgelehnt worden; nachdem der eigentlich Schuldige Fürst Bülow, nicht entlassen worden ist, wäre es auch nicht zu verstehen gewesen, wenn sein Mitschuldiger, Dr. Stenrich, dieserhalb aus seinem Amte hätte scheiden müssen. Als einziger Sündenbock ist sonach nur der Geheimrat Klesmet in die Wüste geschickt worden.

### Gegen die Reichsfinanzreform.

wie sie in Gestalt der neuen Steuervorlagen vor uns liegt, sprach sich auch der Gesamtausschuß des Handels- und Gewerbevereins aus. In einer Resolution wird darauf hingewiesen, daß Vorbedingung einer vernünftigen Finanzreform der Bruch mit dem agrarischen System sei.

### „Hüter“ des geheimen Wahlrechts.

Unsere Genossen hatten im Weiningener Landtag die Einführung der Ruvertwahl beantragt. Die bürgerliche Mehrheit des Landtages — einschließlich der Freisinnigen — lehnte diesen selbstverständlichen Antrag ab. Und zu dieser freisinnigen Geselschaft soll das Volk noch Vertrauen haben!

### Erhöhung der Matrikularbeiträge.

das ist nach Meinung der Konservativen der einzige Ausweg aus der Reichsfinanzklemme. Die „Kreuzzeitg.“, das Organ dieser Herrschaften, glaubt bereits verkünden zu können, daß dieser Weg die meiste Aussicht habe. Das Blatt meint, daß die Matrikularbeiträge gestrichelt von 80 Pfennigen auf etwa 2 Mark pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden könnten. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß die Sozialdemokratie diesen Vorschlag, der die Kleinsten an den Rand des Ruins führen muß, auf das entschiedenste bekämpft.

### Vergrößerung der Unterseeboot-Flottille.

Wie aus Danzig geschrieben wird, hat die Kaiserliche Werft den Auftrag erhalten, sechs Unterseeboote so schnell wie möglich zu bauen. Trotzdem Beamte und Arbeiter den sogenannten Verschwiegenheitseid leisten mußten, ist diese bestkennnte Ordre bekannt geworden. Das Unterseeboot „U 3“ wird in ganz kurzer Zeit fertiggestellt sein. Im allgemeinen nimmt der Bau von Unterseebooten eine immer größere Bedeutung an. Der neue Etatsvoranschlag enthält zum ersten Male eine Forderung von 10 Millionen Mark zum Ausbau der Unterseeboots-Flottille: von 1910 ab dürfte dieser Posten sich auf 15 Millionen steigern. — So wird gespart!

### Woher stammt das Spiritus-Monopol?

Im Handelsteil des „Berliner Tageblattes“ wird darauf hingewiesen, daß die Interessentenkreise nach wie vor daran festhalten, daß das Branntwein-Monopol seinen wesentlichen Ursprung in der Zentrale für Spiritus-Verwertung habe. Damit solle nicht gesagt sein, daß der Spiritus-Ring der alleinige Ratgeber der Regierung gewesen ist. Offenbar haben aber seine Anschauungen die Basis zu dem Entwurf gegeben. Sedenfalls steht so viel fest, daß die ringfreien Spritfabriken vorher nicht gebildet worden sind.

### Zur bayerischen Steuerreform.

Nach einer dreitägigen Debatte im Steuerausschuß wurde der sozialdemokratische Antrag: Einführung einer progressiven Vermögenssteuer, als Ergänzungsteuer zum Einkommensteuergesetz und Überweisung der reformierten Ertragssteuern an die Gemeinden mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Gegen den Antrag unserer Parteigenossen stimmten das Zentrum sowie die Bündler und Konfessionellen geschlossen. Die im Block vereinten Liberalen und Demokraten änderten im Laufe der Diskussion ihre Stellung und schlossen sich dem sozialdemokratischen Antrag in allen Teilen an; auch ihr Antrag ist mit dem sozialdemokratischen Antrag gefallen.

In einem weiteren Antrag verlangen unsere Parteigenossen bedingte Steuerfreiheit für die Konsumvereine,

die nach der Regierungsvorlage Einkommensteuer und Gewerbesteuer zu zahlen haben und Gleichstellung dieser Konsumvereine mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die in Bayern zum größten Teil steuerfrei sind. Der Antrag der Sozialdemokraten lautet:

Von der Einkommensteuer sind befreit: Konsumvereine, welche nicht die Erzielung eines Gewinnes anstreben und den über eine angemessene Verzinsung der Mitgliederanteile hinausgehenden Gewinn (abgesehen von den statutenmäßigen Rücklagen: Reservefonds, Stiftungsfonds, Betriebsfonds, Auszahlung einer Grubrigung von 5 Proz. auf den Warenumsatz ihrer Mitglieder) zu gemeinnützigen Zwecken — wie Kleinwohnungsbauten und wirtschaftlicher Hebung der arbeitenden Stände — statutenmäßig verwenden.

Ferner wurde von unseren Parteigenossen beantragt, das Einkommen von Frauen bis zu einem Betrage von 1200 Mk. steuerfrei zu belassen. Zu den Tariffähigen für die übrigen Steuerpflichtigen wird ein besonderer Antrag vorbereitet.

#### Wie gespart werden soll.

Die deutsche Kolonialgesellschaft tagt gegenwärtig in Berlin. An den Verhandlungen nahmen auch die Staatssekretäre Tirpitz und Dernburg teil. Tirpitz teilte mit, daß das Schutzgebiet Kiautschou im nächsten Jahre höhere Ausgaben erfordere. Es sei geplant, dort eine Art Realschule zu errichten, als Unterbau für mehrere fachwissenschaftliche Schulen, die zusammen dann eine deutsch-schinesische Hochschule bilden würden. Der Plan soll 600 000 Mark an einmaligen, und 130 000 Mk. an fortlaufenden Ausgaben erfordern. — So spart man im Deutschen Reich.

#### Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begründete Genosse Hirsch gestern den sozialdemokratischen Antrag auf Freilassung der Einkommen bis zu 1200 Mk. von jeder Steuer. Die Redner des Zentrums, der Nationalliberalen und der Freisinnigen bezeichneten den Antrag zwar als sehr erwägenswert, sprachen sich aber dagegen aus, da es sich im Augenblick darum handele, der Regierung neue Mittel zu bewilligen, nicht aber die Einnahmen zu kürzen. Von einer Erhöhung der Erziehungsteuer, durch die die Sozialdemokratie den Ausfall wieder wettmachen wollte, wollen die bürgerlichen Parteien nichts wissen. Da auch die Vertreter der beiden konservativen Parteien gegen den Antrag sind, so ist dessen Ablehnung sicher.

#### Eine Steuer auf Ziegelsteine

empfiehlt in der „Thonindustrie-Zeitung“ ein Osts- und Ziegelbesitzer. Der Verleiher berechnet, daß ein vierstüdiges Wohnhaus dadurch um 600—800 Mark veräußert würde. Und auf wen würde diese Steuer abgewälzt? Selbstverständlich auf die Mieter! Die Ziegel- und Hausbesitzer aber würden dabei noch ein gutes Geschäft machen.

#### Dänemark.

Zu Dienste des Kären. In der vorigen Woche verhaftete die Polizei plötzlich zehn in Kopenhagen wohnende Russen; vier von ihnen wurden jedoch anderen Tages auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wieder entlassen. Sonderbarerweise nahm aber die Polizei zwei dieser Entlassenen sofort wieder in Haft, angeblich weil sie ohne Arbeit und Existenzmittel waren. Diese beiden, die sich weder in Dänemark noch in Rußland eines Verbrechens schuldig gemacht haben, wohl aber politische Flüchtlinge sind, wurden nun am Dienstag von der Polizei nach ihrem Heimatlande gejagt, also der russischen Despotie und ihren Mitteln überantwortet. Die Sache war in aller Heimlichkeit vorbereitet, um jedes Aufsehen zu vermeiden, gleichwohl hatten unsere dänischen Parteigenossen davon erfahren und die Volkskühnheitsmänner Sigwald Olsen und Stauning hatten auch alles getan, die Russen zu retten. Aber der Polizeidirektor Hentrich Madjen, der die Angelegenheit leitete, wollte nicht einmal einen einzigen Tag Aufschub gewähren. Unsere Genossen wollten sich zuerst an den Justizminister Høgsbro wenden. Der war aber nicht logisch aufzufinden, und als sie seiner endlich habhaft wurden, erklärte er zwar, daß er dem Verlangen nach Aufschub entgegenkommen wolle. Zur selben Zeit war das Schiff mit den beiden Russen schon unterwegs. Nach dem dänischen Fremdengesetz lag durchaus kein Grund vor, die beiden Russen nach Rußland zu senden, zumal sie jederzeit von ihren Landsleuten und Gesinnungsgenossen mit Reisegeid und Existenzmitteln versehen werden würden. Es handelt sich also um nichts anderes als einen Liebesdienst für die russische Despotie. Merkwürdig ist es auch, daß einer der noch verhafteten Russen deswegen festgehalten wird, weil man eine größere Summe Geldes bei ihm fand. Es ist ein Landmann, der politischer Verfolgung wegen sein Gut in Rußland verkaufen mußte und sich nun in Dänemark als Landwirt ansäßig machen wollte. Ein Russe macht sich also in Kopenhagen gleichermäßen verdächtig, ob er Geld hat oder keins. Diese neuesten Russenverfolgungen hängen offenbar damit zusammen, daß jüngst einige russische Landarbeiter, angebracht über Vorenthalten verdienten Lohnes, nicht weit von Kopenhagen einen Landmann auf seinem Hofe überfielen, ihn erschossen und beraubten. Diese Leute sind festgenommen, aber die Polizei vermutet oder gibt vor, zu vermuten, daß jene anderen Russen einen Plan, sie gewalttätig zu befreien, vorbereitet haben. Ein reaktionäres Blatt, „Nationaltidende“, ist seit auch bereits von einer explodierten Bombe, obwohl es sich dabei nur um etwas Feuerwerkerei handelt, die von spielenden Kindern herrührte. Abirgens sind am Dienstag mit einem zweiten Schiff noch elf Russen heimgeführt worden, man weiß jedoch nicht, ob auch unter ihnen politische Flüchtlinge sind. — Diese ganzen Russenverfolgungen legen die Frage nahe, ob Dänemark vielleicht einen heimlichen Polizeivertrag mit Rußland abgeschlossen hat. Darüber wird die dänische Regierung abgemacht wohl im Volksrecht Ansturm geben müssen. Unsere Fraktion hat bereits Vorbereitungen getroffen, eine Interpellation über die Angelegenheit so schnell wie möglich zur Verhandlung zu bringen. Abirgens sind die Russenverfolgungen auch in echt russischer Manier vorgenommen worden. Man setzte den nichtsehenden Res-

chen den Revolver vor die Brust mit dem Kommando „Hände hoch!“

#### Italien.

Die answärtige Politik in der Kammer. Gestern wurde die Debatte beendet. Nach längerem Auseinandergehen wurde mit 297 gegen 140 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die äußere Politik der Regierung gebilligt wird.

#### England.

Die englische Kinderbill. Beide Häuser des englischen Parlaments haben ein Kinderschutzgesetz angenommen, dem jetzt noch der einzige, auch vom Oberhaus beschlossene Paragraph des im übrigen verworfenen Wirtschaftsgesetzes angehängt wird. Dieser Paragraph verfügt, daß in Zukunft kein Wirt dulden darf, daß sich ein Kind unter 14 Jahren in der Schankstätt befindet. Die Kinderbill bedarf nur noch der königlichen Zustimmung. Sie beschäftigt sich mit dem Schutze der Kinder gegen Mißhandlung durch die Eltern, verfügt eine genauere Kontrolle der Kinderversicherungen, verbietet das Verwenden der Kinder zum Betteln, verbietet das Rauchen der Knaben und den Verkauf von Tabak an Kinder unter 16 Jahren, verfügt ferner das Fernhalten der Kinder von Wandhäusern und hebt, unter Einsetzung von Gerichtshöfen für Kinder, die Todesstrafe für Kinder und junge Leute auf. — Die Bestimmung zeigt durch ihre Notwendigkeit, wie rückständig England in bezug auf die Strafgesetzgebung ist. Erst vor einigen Jahren noch, unter der „allergnädigsten“ Königin Viktoria, wurde ein fünfzehnjähriger Knabe gehängt; nur seinen ebenfalls zum Tode verurteilten zwölfjährigen Bruder begnadigte die gemüthvolle Frau!

Wieder ein Klassenurteil. Der Appellhof hat aus einem bestimmten Anlaß dahin entschieden, daß Gewerkschaften nicht berechtigt sind, ihre Mitglieder mit Steuern zum Zwecke parlamentarischer Vertretung zu belegen. Dieses Erkenntnis hat allgemein überrascht, weil eine derartige Besteuerung bereits seit 30 Jahren in englischen Gewerkschaften bestand, und die Richter erster Instanz stets in diesem Sinne geurteilt haben. Im Appellhofe sibt aber gegenwärtig der Richter Farwell, der vor 8 Jahren das Taff-Vale-Urteil abgegeben hat. Dieser Richter ist durch und durch gewerkschaftsfeindlich. Von wirklicher Gefahr ist indes dieses Urteil nicht, denn es unterlag nur Zwangsbesteuerungen; freiwillige Beiträge sind gestattet. Und die Gewerkschaftler, die gegen die Arbeiterpartei sind, befinden sich in verschwindender Minderheit. Nach Ansicht A. Hendersons, des Vorsitzenden der Arbeiterpartei, wird die Angelegenheit vor die Oberhausrichter gebracht werden. Sollten diese das Urteil bestätigen, dann würde ein besonderes Gesetz nötig sein, das die Gewerkschaften berechtigt, für politische Zwecke Beiträge zu erheben. Keir Hardie war derselben Ansicht. J. R. Macdonald sagte: „Seit dem Siege der Arbeiterpartei im Januar 1906 haben die Angriffe auf sie nicht aufgehört. Man sucht sie durch Mordmord zu vernichten. Wer da glaubt, daß das Urteil des Appellhofes ihr wirklich schaden könne, täuscht sich gewaltig. Das Urteil ist nicht mehr wie ein Nadelstich. Es wird aber dazu dienen, die inneren Feinde der Partei ein für allemal unschädlich zu machen... Was die Richter betrifft, die das Urteil gefällt haben, so sind es Leute, die vom Arbeiterleben und von dessen Bedürfnissen nichts verstehen. Sie leben in der Gedankenwelt des Kapitals und sprechen Recht nach ihren Klassenurteilen. Sie sind ohne Zweifel ehrlich, aber ebenso wie die Hände des Anstreichers die Farben annehmen, mit denen sie hantieren, so nimmt der Geist der Richter den Gedankengang derjenigen Klasse an, in der sie sich bewegen.“ — Ein Rekurs an die Oberhausrichter ist bei weitem nicht so aussichtslos wie beim Taff-Vale-Prozess. Der jetzige Lordkanzler gehört der linksliberalen Richtung an und hat früher das Taff-Vale-Urteil entschieden bekämpft.

#### Ägypten.

Ser mit einer Verfassung! Der gesetzgebende Rat beschloß einstimmig, die Regierung des Khedive zu eruchen, ein Gesetz zu entwerfen, das der Nation das Recht verleiht, an der inneren Verwaltung des Landes wirksamen Anteil zu nehmen. Ferner möge die Regierung eine neue Verfassung mit gesetzgebender Gewalt schaffen, deren Geleite unumwiderrlich nur für die Eingeborenen gelten sollen. Die direkte und indirekte Besteuerung, die Kapitalationen, die öffentliche Schuld und die Rechte der Europäer sollen hierdurch nicht berührt werden.

#### Amerika.

Von der „Revolution auf Haiti“. Aus Port au Prince wird gemeldet: Während die Stadt jetzt verhältnismäßig ruhig ist, haben die Mitglieder des diplomatischen Korps doch in der übereinstimmenden Auffassung, daß man sich nicht auf die Maßnahmen des Sicherheitskomitees verlassen könne, den augenblicklichen Machhabern mitgeteilt, daß, im Falle eines Wiederbeginnes der Unruhen, die Kriegsschiffe Truppen landen würden. General Simon hatte den 12 Kilometer von Port au Prince liegenden Ort Greiffet erreicht. Sein Eintreffen in der Stadt wird erwartet. 150 Plünderer, Männer und Frauen, wurden verhaftet. Ein großer Teil der Beute konnte ihnen wieder abgenommen werden.

#### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonntagsabend, den 5. Dezember.

Achtung Zimmerer! Aber das Geschäft des Zimmermeisters Raumann in Eßdorf ist seitens der Zahlstelle Stoddeisdorf der Zimmerer die Sperre verhängt.

Achtung Maurer! Wegen Affordarbeit ist über die Affordanten (Zwischenmeister) Madel, Fadenburger über Nr. 51, Fabs, Werderstraße die Sperre verhängt. In Betracht kommen folgende Bauten der Firma Görner u. Heidenreich: Fünfsäulen Nr. 21—23, Schrägmühle in der Hafenstraße, Sietbau Markt, Kalkhof bei Spantau.

Achtung Bauarbeiter! über die Sietbauarbeiten in der Marktstraße, ausgeführt von der Firma Heidenreich und Görner, ist wegen Nichtinhaltung der tariflich festgesetzten Arbeitszeit die Sperre verhängt. Ferner ist die Sperre über die Arbeiten der Affordanten F. Madel und F. Fabs im Fünfsäulen und über den Bau Hafenstraße (Schrägmühle) wegen Entlassung sämtlicher Bauarbeiter verhängt.

Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am kommenden Dienstag abend im „Vereinshaus“ statt. Genosse Mehrlein wird einen Vortrag über „Die Opfer der Kaiserne“ halten. Weiter steht noch die Silvesterfeier auf der Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

Armenaufstaltsinspektor Gosau vor Gericht. Gestern hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Inspektor der Armenanstalt, Max Gosau, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu verantworten. Gosau war sechs Jahre Registrator bei der Senatskanzlei und rückte dann zu der weit besser besoldeten Inspektor-Stelle bei der Armenanstalt auf. Durch vier selbständige Handlungen hat er Zinskupon im Werte von 4442 Mk. 07 Pf. veruntreut und diesen Betrag für sich verbraucht. G. hat sich f. Zt. selbst gestellt und sich der Unterschlagungen bezichtigt, er ist daher auch in allen Punkten gekündigt. Er gab an, daß er von früher her Schulden gehabt habe, die sich bei seiner Verbeirathung noch vermehrt hatten. Auch Krankheiten in der Familie hätten ihm viel Geld gekostet. Er habe das unterschlagene Geld zum größten Teil zum Ankauf von Lotterielosen verwandt, in der Hoffnung, einen größeren Gewinn zu machen, um damit die Unterschlagungen und die Schulden zu decken. Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht des Umstandes, daß Gosau das unterschlagene Vertrauen schändlich mißbraucht habe, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Das Gericht ging aber über diesen Antrag weit hinaus und erkannte auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf 5 Jahre.

Aus dem Gerichtssaal. Der Maschinenschlosser K. und der Kaufmann Z. kamen im Laufe des Monats April auf ihrer Gaskielltournee als Eindrocker auch nach Lübeck. Sie stalteten der Firma Grassi einen Besuch ab, erbrachen das Kontor und die dort befindlichen Kasse, wobei sie etwa 80 Mark bares Geld sowie Zigarren, ein Notizbuch und einen Revolver erbeuteten. Ferner verpeisten sie den einen Kontorhelfer gehörigen Kales. Das Urteil des hiesigen Gerichts, vor dem die beiden Eindrocker sich gestern zu verantworten hatten, lautete gegen jeden der Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis; diese Strafe wird mit dem bereits von den Richtern in Berlin, Leipzig und Hildesheim erkannten Strafen auf je 4 Jahre Gefängnis zusammengezogen. — Der Güterbodenarbeiter P. hat vom Güterboden des hiesigen Bahnhofes Güter entwendet. Die Strafkammer erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Konturschließung. Über das Vermögen des Hütwarenhändlers Ferdinand August Franz in Lübeck, Fünfsäulen 22, ist am 4. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr 50 Min., das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Jorns in Lübeck wurde zum Konkursverwalter ernannt.

pb. Ein Schwindler. Am 4. d. Mts. gegen 5 1/2 Uhr nachmittags erschien in einem hiesigen Geschäft ein unbekannter Mann, kaufte eine Kleinigkeit im Werte von 15 Pf. und gab dem ihm bedienenden Lehrling ein Zwanzigmarkstück in Zahlung. Beim Verlassen des Geschäfts nahm er neben ihm herausgegebenen 19,85 Mk. auch das Zwanzigmarkstück wieder an sich. Der Geschäftsinhaber eilte dem Manne nach, holte ihn ein, und nahm ihm das Zwanzigmarkstück wieder ab. Wahrscheinlich handelt es sich hier um den bekannten Schwindler. Es wird Vorsicht empfohlen.

pb. Festgenommen wurde ein Händler aus Stolp, der, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein, von Haus zu Haus Ansichtspostkarten zum Kaufe anbot.

pb. Diebstähle. Am 24. d. Mts. wurde in der Gartenstraße eine Laterne, die zur Beleuchtung des Einganges zum Hause Nr. 14 diente, gestohlen. Im Laufe des Nachmittags des 24. vorigen Monats wurden in der Schwartauer Allee aus einer Wäschkiste folgende nasse Wäschestücke gestohlen: 4 Küchentücher gez. G. R. und G. R., ein Frauenhemd und ein Frauenhemd gez. G. R., ein Bettuch gez. R. und ein Tischuch gez. G. R.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde veranstaltete am 2. d. Mts. seinen literarischen Abend, verbunden mit einer Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften. Herr Lehrer Satow wies in einem Vortrage besonders auf die für unsere Jugend so gefährliche Schundliteratur hin. Nachdem folgten abwechselnd musikalische und deklamatorische Vorträge, für welche Herr Kapellmeister Jessel, Fräulein Rühls, Herr Wagner von der Militärkapelle sowie die Herren Grünau und Satow sich dem Verein in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Die Anwesenden bekundeten ihren Beifall für das Dargebotene.

Danja-Theater. Die beiden am Sonntag, den 6. Dezember, stattfindenden Vorstellungen sind bereits die letzten des gegenwärtigen Spielplans und es ist recht bedauerlich, ein so hübsches Programm so bald scheitern zu sehen. Neben den Vertreterinnen des Gesanges, der Freierin Gertrude von Berker und Emma Michels, welche letztere f. Zt. beim Brande des alten Zirkus ihre gesamte Habe verlor, sind es namentlich die sechs Kordets, die in ihrer Vielseitigkeit alle meine Aufmerksamkeit fordern, die drei Lwiers, als Akrobaten auf dem doppelten Drahtseil, der Komiker Wolff und das Trio Pomell, das mit seinem Schiebakt und der niemals gelehnen Trefflichkeit eine Attraktion ersten Ranges bildet. Man sollte daher diese letzte Gelegenheit nicht verläumen, dem Danja-Theater einen Besuch abzustatten, umso mehr, als es bis Weihnachten geschlossen bleibt. Nachmittags sind kleine Preise.

Kaiser-Panorama. Eine Reise durch Oberbairern, Partentraden-Garmisch und Umgebung nebst Besteigung der Zugspitze bietet sich der Zyltus, der in dieser Woche im Panorama zur Ausstellung gelangt. Es ist ein romantisches Stück Erde, welches in seinen Einzelheiten hier vor den Augen der Besucher vorübergeht. Wunderbar sind die Aufnahmen von der Höllentalkamm, man meint das ohrenbetäubende Rauschen des Wassers zu hören, so natürlich sind die Ansichten. Der Aufstieg zur Zugspitze wird uns in darauf folgenden Bildern vor Augen geführt. Die Aussicht vom Ostgipfel, dem höchsten Punkte deutschen Bodens, ist eine der lohnendsten der nördlichen Alpen. Der Übergang vom Ostgipfel zum 130 Meter entfernten Westgipfel ist durch Seile und Eisenlätze sehr erleichtert, bald stehen wir auf dem Plateau vor dem Münchnerhaus. Dasselbe wird als Meteorologische Station 1. Ranges das ganze Jahr bewohnt.

Neues Stadttheater. Morgen Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, gehen die beiden Lustspiele „Im weißen Rösch“ und „Als ich wiederkam“ von Blumenthal und Kadelburg in Szene. In den Hauptrollen sind die Damen Scheuren, Walter, Roehne, Buschardt, Klerwin, Riemer Anthes, sowie die Herren Reichmeyer, Fuchs, Albert, Solstein, Krohmann, Stadt-Nachbaur, Wegandier, Rabek beschäftigt. Die Inszenierung der beiden Stücke liegt in den Händen der Herren Fuchs und Albert. — Für Montag ist eine Wiederholung der romantischen Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber angesetzt.

**Matefan.** Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale der Wm. Kopp die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, ist es Pflicht aller Genossen, zu erscheinen.

**Hamburg.** Direktor Hirschberg von der "Hedag" verhaftet. Seit dem 2. Dezember war der Direktor Hirschberg von der "Hedag" verschwunden. Eine Prüfung der Bücher hat ergeben, daß H. sich bedeutender Veruntreuungen schuldig gemacht hat. Die Höhe der Summe konnte noch nicht festgestellt werden, bis jetzt ist erst ein Fehlbetrag von 15000 Mk. sicher aufgefunden. 10000 Mk. hat der Fiskus von der Bank auf einen Scheck erhoben, weitere 5000 Mk. hat er aus dem Geschäft flüchtig gemacht. Hirschberg, der von seiner Frau getrennt lebt, sollte sich mit dem 24. Jahre alten, ehemaligen Kontrollmädchen Mischel, die schon mehrfach wegen Betruges verurteilt ist, über Köln nach Paris begeben haben. Jetzt wird berichtet, daß Direktor Paul Hirschberg von der Hamburger Elektrischen Droschen-Aktiengesellschaft unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet worden ist. — Mißbrauch der Dienstgewalt. Ein leichtsinniger Kunde in der Unteroffizierk. von der 4. Kompagnie des Regiments "Hamburg", der sich in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts der 17. Division wegen Geldborgens von Untergebenen unter Mißbrauch der Dienstgewalt in mehreren Fällen und Unterschlagung zu verantworten hatte, während dem Gefreiten M. Beihilfe zur Unterschlagung und dem Kompagniefeldwebel Unterlassung einer dienstlichen Meldung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte R. befand sich infolge seiner noblen Mäuren in fortwährender Finanzklemme; da er bald ganz feil sah, pumpte er Untergebene an, und als der Feldwebel davon erfuhr, versprach R., sich bessern zu wollen. Der Vater des leichtsinnigen Patrons deckte die Sache und bat den Feldwebel, er möge nichts davon dem Hauptmann melden; dieser Bitte schloß sich auch das Unteroffizierkorps an. Der Hauptmann bekam aber doch Wind davon und nun wurde gegen den Unteroffizier sowohl als auch gegen den Feldwebel eine Untersuchung eingeleitet. Es wurde weiter festgestellt, daß der Unteroffizier auch seinem Vorgesetzten 50 Mk. abgepumpt und ihm unter Mißbrauch seiner Autorität anbefohlen hatte, nichts davon verlauten zu lassen. Einem im Lazarett befindlichen Soldaten hat er 6 Mk. unterschlagen. Der Soldat hatte das Geld dem Gefreiten M. zur Aufbewahrung gegeben und der Unteroffizier ließ sich in seiner Eigenschaft als Körperschaftsführer das Geld auszahlen. Das Gericht verurteilte den netten Stellvertreter Gottes zu drei Monaten Gefängnis und Degradation und den Feldwebel zu einem Tage gefindenen Arrests, während der Gefreite M. freigesprochen wurde.

**Wilhelmsburg bei Hamburg.** Ein Großfeuer brach in der Nacht zum Freitag in den Deutschen Erdbildwerken, G. m. b. H. am Reihertstieg aus. Das zirka 60 bis 70 Meter lange und breite Gebäude, in dem sich früher die Wilhelmsburger Eisenwerke befanden, bildete ein Klammennest. In dem Gebäude lagerten zirka 500 mit Mineralöl gefüllte Fässer. Außerdem befand sich darin die Kälterei und die sogenannte Färberei, in der die Stoffe mit Rotenfarbstoff gefärbt werden. Ebenfalls befand sich dort die Abzapperie der Öle von den Tanks in die Fässer. Am Nordende des Gebäudes befindet sich ein Umbau, in dem sich zirka 30 Tanks befinden. Diese blieben vom Feuer verschont. Das ganze übrige Gebäude liegt in Trümmern. Als der Fabrikwächter das Feuer bemerkte, alarmierte er die Nachtschicht, die in dem auf der anderen Seite des Deiches belegenen Teil der Fabrik beschäftigt war. Diese Leute versuchten, das Feuer mit Sand zu erlöchen, was aber mißlang. Der Schaden ist groß, wird aber durch Versicherungen gedeckt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Der Betrieb ist durch das Feuer nicht derart gestört, daß Arbeiter entlassen werden müssen. Nach zweifelhafte anstrengender Tätigkeit hatten die Wehren das Feuer soweit in ihrer Gewalt, daß eine weitere Ausdehnung des entsetzlichen Elements vermieden werden konnte. Die in Gefahr stehenden Tanks blieben unversehrt.

**Bergedorf.** Großfeuer. In der Lohgerberei von Blau u. Schmidt am Schützengraben brach Freitag abend 8 1/2 Uhr ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Gebäudekomplex ausbreitete. In der Hauptsache mußte die Tätigkeit der Feuerwehren sich zunächst darauf richten, die unmittelbar an den Brandherd grenzenden Lagerhallen der Strohprobefabrik von Rud. Sieverts vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen. Dies gelang denn auch, sodas; einer weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt geboten werden konnte. Von der Lohgerberei sind die Arbeits- und Lagerräume vollständig ausgebrannt. Das Maschinen- und Kesselhaus hat stark gelitten.

**Kiel.** Selbstmord eines Marineoffiziers. In seiner Wohnung in der Ferkstraße hat sich gestern Morgen der Kapitänleutnant Katter erschossen. Die Motive sind bisher noch unbekannt.

**Heide.** Großfeuer. Freitag morgen 6 Uhr brannte in Pahlhude das große Stallgebäude des Gastwirts und Landmannes Bothmann gänzlich nieder. Zwei Pferde kamen in den Flammen um, die Ernte und das Inventar verbrannte. Das Wohnhaus und die Nachbargründe wurden geschützt.

**Schleswig.** Zum Fall Schilling. Der "Informations" wird aus Schleswig von unterrichteter Seite geschrieben: Es stehen infolge der Angelegenheit Schilling Personalveränderungen demnächst bevor. Landrat Nasse, der in der Sache vielfach genannt wurde, wird seinen jetzigen Posten mit einem neuen an der Regierung in Gumbinnen vertauschen. Wie es heißt, soll er der dortigen Schulabteilung überwiesen werden. Regierungspräsident v. Kozierowski will auf Urlaub, der bis zum 1. Januar 1909 währt. Man nimmt an, daß er sein Abschiedsgesuch einreichen und nicht mehr in seine Stellung zurückkehren wird.

**Schwerin.** Ein Prozeß mit politischem Hintergrund spielte sich dieser Tage in Schwerin ab. Die in Wismar erscheinende "Mecklenburger Warte" hatte dem dortigen Magistrat u. a. Liqeuenwirtschaft, Stimmverkauf, Bereicherung zc., vorgeworfen. Auch unser Genosse, Zöpfermeister Reinte, wurde der Vorwurf gemacht, er habe sich städtische Lieferungen verschafft und diese nur an seine Parteigenossen weitergegeben, um sich so sein Mandat zu erhalten. Der vom Magistrat und Provisoren (praktische Beiräte der Ratsherren) gestellte Strafantrag endete für die Sozialistenfreier wenig rühmlich. Der Vorige stellte unumwunden fest, daß, wenn Reinte auch sozialdemokratische Arbeiter eingestellt habe, diese nur tüchtige Arbeiter gewesen seien. Jeder Steuerzahler habe ein Recht auf städtische Arbeiten, auch wenn er ein Sozialdemokrat sei. Der Bürgermeister konnte gleichfalls nur Günstiges aussagen; es könne nicht die Rede davon sein, daß jemand sein Amt zur persönlichen Bereicherung benutzte. Nach dem kläglichen Zusammenbruch der Anklage leistete der Angeklagte, Chefredakteur Vaymann, Abbitte und brachte eine Erklärung zur Verlesung, die mit den Worten schließt: "Die inzwischen stattgehabte gerichtliche Untersuchung hat mich belehrt, daß meine Gewährsmänner nicht die zuverlässigen Persönlichkeiten waren, für die ich sie gehalten habe. Ich kann die von mir erhobenen Vorwürfe nicht aufrecht erhalten, nehme sie zurück, und bedauere, den Rat und die Provisoren der Stadt Wismar beleidigt zu haben." Verhandlungen über diesen Vergleichsvorschlag schweben noch. — Die Lübecker "S.-Z." hatte bezeichnenderweise durch Feltzdruck hervorgehoben, wessen der Führer der Sozialdemokratie Reinte beschuldigt wurde. Zu welchem Zweck das geschah, ist leicht zu erkennen.

**Walsin.** Schule und Kirche in Mecklenburg. Der mecklenburgische Landtag lehnte eine Erhöhung der klammerlichen Lehrergehälter ab; dagegen beschloß er, die Gehälter der Geistlichen aufzubessern und zwar wurde für Geistliche das Mindestgehalt auf 3600 Mk. exkl. Wohnungszuschuß festgesetzt. — Die mecklenburgischen Pastoren sind ohnedies schon sehr gut bezahlt; sie beziehen Vargeld bis zu 10000 Mk. pro Jahr nebst den üblichen Nebeneinkünften.

## Theater und Musik.

**Neues Stadttheater.** Das Nachtlager in Gracada, romantische Oper in 2 Akten von Kreuzer. Wenn sich auch der Geschmack des Opernpublikums seit der Zeit Kreuzers gewaltig geändert hat, — was sicherlich nicht ohne weiteres gleichbedeutend mit gebessert ist — so hört man dennoch gelegentlich Werke wie "Das Nachtlager" ganz gern. Die Fülle der Melodien, die hübschen Chöre wirken noch immer auf den Hörer, wenn derselbe nicht gar zu einseitig ist und nur auf eine bestimmte Richtung schwört. Bei den Baritonisten dürfte das "Nachtlager" besonders beliebt sein, denn es birgt für diese Stimme eine Partie, wie man sie dankbarer selten antrifft: den verirren Jäger. Herr Langefeld erwies sich in dieser Aufgabe wieder als ein geschmackvoller Sänger mit guten Mitteln. Die Gabriele sang Fr. Weber, eine Künstlerin, die man leider nur selten zu hören bekommt. Ihr nicht sehr großer, aber kristallarer und wohlklingender Sopran spricht leicht an. Im Spiel hätte Fr. Weber allerdings etwas mehr aus sich herausgehen können. Herr Erb gab den Gomez in anerkennenswerter Weise. Die drei Banditen hatten in den Herren Götzges, v. Schenk und Haas tüchtige Vertreter gefunden. Die Chöre gingen erfreulich sicher; besonders gefiel der bekannte Chor "Schon die Abendlocken flangen". Ein Lob verdient auch der Konzertmeister, der das Violinsolo im zweiten Akt mit warmem Ton und technischer Einwandfreiheit zum Vortrag brachte. Herr Kapellmeister Wicken dirigierte die Vorstellung, die den lebhaftesten Beifall der Anwesenden fand. P. L.

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

**Recht eigenartige Zustände**  
herrschen noch in der Lübeck-Büchener Reparatur-Werkstelle betreffs der Lohnzahlung. Dort ist eine überwöchentliche Lohnzahlung mit vierzehntägiger Abschlagszahlung eingeführt, so daß man unter Umständen, wenn man in dieser Werkstelle anfängt, drei Wochen bis zur ersten Lohnzahlung warten muß. Daß das für einen Arbeiter unter den heutigen teuren Verhältnissen eine wahre Hungertat bedeutet, ist klar. Dieses System entspricht aber auch nicht mehr den heutigen Gewohnheiten, da doch auf allen größeren Betrieben die wöchentliche Lohnzahlung vorherrschend ist. Wüthn wäre dringend nötig, daß sich die Betriebsleitung der Lübeck-Büchener Bahn auch das System der wöchentlichen Lohnzahlungen, im Interesse der Wohlfahrt ihrer Arbeiter, zu eigen mache. Ein weiterer noch schlimmerer Mangel ist der, daß die Arbeiter bei Aushändigung ihres Lohnes und Lohnzettels niemals inskande sind, ihren Lohn nachzurechnen. Wenn man solch einen Lohnzettel in die Hand nimmt, so ist es nicht möglich — man kann ihn drehen und wenden wie man will — heraus zu rechnen, was der betreffende Arbeiter für einen Stundenlohn hat, viel weniger noch, was er bei seinen Akkordarbeiten für einen Überschuß erzielt hat. Es liegt doch im Interesse der Betriebsleitung selbst, daß auch jeder Arbeiter inskande ist, selbst nachzurechnen, was er verdient hat. Bei diesem System kann sich sehr leicht jemandem die Annahme aufdrängen, daß die Arbeiter nach Willkür behandelt werden können, daß der Arbeiter selbst nicht inskande ist, seinen Lohn zu kontrollieren. In den meisten Betrieben Lübecks erhält der Arbeiter bei Aushändigung des Lohnes einen Lohnzettel, auf welchem genau vorgezeichnet ist, wieviel Stunden er die betreffende Woche im Lohn gearbeitet hat, wieviel Akkordarbeiten in dieser Woche fertiggestellt sind und welcher Überschuß dabei erzielt wurde, sowie welche Abzüge gemacht worden sind. So ist es für jeden Arbeiter ein leichtes, nachzurechnen, ob die angegebenen Zahlen stimmen. Nach unserer Ansicht ist das Verlangen doch wohl nicht mehr als recht und billig, daß man kontrollieren kann, ob unsere sauer verdienten Groschen auch richtig ausbezahlt worden sind. In obigen Zeilen wird die Betriebsleitung der Lübeck-Büchener Bahn einmal auf einen Mangel aufmerksam gemacht, welcher von den meisten ihrer Arbeiter bitter und den heutigen Verhältnissen nicht entsprechend empfunden wird und der deshalb dringend der Abhilfe bedarf.  
Mehrere Arbeiter der Lübeck-Büchener Reparatur-Werkstelle.

## Schiffsnachrichten.

In Travemünde angekommene Schiffe.  
Freitag, 4. Dezember.  
D. Lübeck, Kap. Lundin, von Kopenhagen in 15 Std.  
D. Havitten, Kap. Morsens, von Kiel in 2 T.  
D. Secadler, Kap. News, von Wismar in 3 1/2 Std.  
Schiffsbewegung.  
D. Nova ist Freitag vormittag von Neval auf hier abgegangen.  
D. Luna ist Freitag nachmittag in Rotterdam angekommen.

## Spielplan der vereinigten Stadttheater

vom 6. Dezember bis 13. Dezember.  
Neues Stadttheater. Sonntag: "Im weißen Rößl", hierauf: "Als ich wieder kam", Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. Montag: "Der Freischütz", Oper von C. M. v. Weber. Dienstag: "Der Geizige", Lustspiel in 5 Aufzügen von Moliere, vorher: "Herbstzauber", Monatscheinzene von Presber. Mittwoch: "Der Diamant", eine phantastische Komödie von Fr. Hebbel. Donnerstag: "Das Nachtlager von Gracada", romantische Oper von Kreuzer. Freitag: "Ein Walzertraum", Operette von Strauß. Sonnabend: Unbestimmt. Sonntag nachmittag 3 Uhr: 2. Volksvorstellung: "Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Akten von Schiller; abends "Der Troubadour", große Oper von Verdi.  
Stadthallen-Theater: Donnerstag: Unbestimmt. Sonntag: Unbestimmt.

Verantwortlich für die Rubrik "Lübeck und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: J. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung ist ein Prospekt beigelegt über Mandelmilch-Milch-Margarine "Sanelle". Die Generalvertretung für Lübeck und Umgebung befindet sich in Händen des Herrn B. G. Kühl, Lübeck, Braunerstraße 38.

**Woll-Bössel, Hüßstraße 37**  
Sämtl. Sorten Wollgarne, Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Kinderröcke, Jagdwesten, Flanelle, Schlaf- und Pferddecke, Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder, Hüte, Schirme, Schlüpf, Kragen, Manschetten, Vorhemde,  
**Herren- und Knaben-Anzüge**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Trinkt **Buntekub-Kümmel.** Fernruf 321. Dampf-Korn-Brennerei Buntekub Lübeck.

Fernruf 734. **Folkers** Fernruf 734.  
**Möbel-Magazin**  
Lübeck, Marlesgrube 25.  
Durch Umbau bedeutend vergrößert und verbessert.  
Grosse Auswahl in **Weihnachts-Geschenken**  
reizende Sachen, dauerhaft gearbeitet, billige Preise, weitgehendste Garantie.  
Bevor Sie ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken sowie in Hausstands-**möbeln** in den sogenannten Warenhäusern und Schreibgeschäften decken, würde es für Sie von Interesse sein, sich meine Geschäftsräume ohne Kaufzwang anzusehen.  
Bei Bedarf bitte ich um Ihren werten Besuch  
**Carl Folkers**  
Spezial-Geschäft der Möbelbranche.  
Geben Rote Rabattmarken  
Es ist Tatsache, daß ich die meisten **Verlobungs-Ringe** an meine Arbeiter **kundlich verkaufe.**  
G. Creutzfeldt, Goldschmied, Sandstr. 4.  
**Sprechmaschinen** aller Art und aller mechanischen Werke werden gut und billig repariert.  
Burmester, Düstere Querstraße 15.

# Weihnachts-Verkauf.

Auswahl und Preiswürdigkeit unübertroffen.

## Leibwäsche für Damen und Herren.

<b>Damen-Hemden</b> Brustschluß, mit Spitze garniert . . .	<b>1<sup>05</sup></b> Mk.
<b>Damen-Hemden</b> Achselschluß, mit gestickter Passe . .	<b>1<sup>40</sup></b> Mk.
<b>Damen-Hemden</b> Achselschluß, mit Stickerei garniert . .	<b>2<sup>10</sup></b> Mk.
<b>Damen-Beinkleider</b> Cretonne, mit Spitze garniert . . . . .	<b>88</b> Pf.
<b>Damen-Beinkleider</b> Cretonne, m. breiter Stickerei garniert .	<b>1<sup>55</sup></b> Mk.
<b>Damen-Beinkleider</b> Knieform, mit breitem Stickereivolant .	<b>1<sup>80</sup></b> Mk.
<b>Damen-Nachtjacken</b> weiß Croisé, mit Spitze garniert . . .	<b>95</b> Pf.
<b>Damen-Nachtjacken</b> weiß Piqué, mit Languette garniert . .	<b>1<sup>60</sup></b> Mk.
<b>Damen-Untertaillen</b> weiß Cretonne, mit Spitze garniert . .	<b>85</b> Pf.
<b>Damen-Nachthemden</b> Renforce, mit Languette garniert . . .	<b>2<sup>80</sup></b> Mk.
<b>Herren-Hemden</b> weiß Cretonne, mit Falten . . . . .	<b>1<sup>60</sup></b> Mk.
<b>Herren-Hemden</b> weiß Cretonne, prima Ausführung . . .	<b>2<sup>10</sup></b> Mk.

## Schürzen & Strumpfwaren

<b>Wirtschafts-Schürzen</b> Gingham, extra weit m. Volant u. Tasche	<b>98</b> Pf.
<b>Wirtschafts-Schürzen</b> weiß, mit Träger, mit Stickerel besetzt	<b>1<sup>20</sup></b> Mk.
<b>Reform-Schürzen</b> Gingham, mit Ringsvolant . . . . .	<b>1<sup>40</sup></b> Mk.
<b>Mieder-Rockschrürzen</b> Gingham, hübsch verarbeitet . . . . .	<b>1<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Tändel-Schürzen</b> weiß mit Ringsvolant, eleg. Stickerei .	<b>95</b> Pf.
<b>Tändel-Schürzen</b> farbig Gingham, m. Trägern, hübsch gart.	<b>95</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, gestrickt, Wolle plattiert	<b>58</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, gestrickt, deutschlang . . . .	<b>82</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, reine Wolle, englischlang	<b>1<sup>15</sup></b> Mk.
<b>Herren-Socken</b> grau, Wolle plattiert . . . . .	<b>28</b> Pf.
<b>Herren-Socken</b> grau, la. Landwolle . . . . .	<b>48</b> Pf.
<b>Herren-Socken</b> grau, prima reine Wolle . . . . .	<b>58</b> Pf.

## Handschuhe für Damen und Herren.

<b>Trik.-Handschuhe</b> Damen ohne Knopf, farbig . . . . .	<b>35</b> Pf.
<b>Trik.-Handschuhe</b> Damen m. 2 Druckkn., schwarz u. farbig	<b>58</b> Pf.
<b>Strick-Handschuhe</b> Damen weiß, Wolle . . . . .	<b>55</b> Pf.
<b>Trik.-Handschuhe</b> Damen farbig, 10 Knopf lang . . . . .	<b>65</b> Pf.
<b>Trik.-Handschuhe</b> Damen farbig, 8 Knopf lang, 3 Druckkn.	<b>98</b> Pf.
<b>Trik.-Handschuhe</b> Herren farbig, mit 1 Druckknopf . . . . .	<b>85</b> Pf.

## Herren-Artikel.

<b>Herren-Kragen</b> 4fach, moderne Form, 8 Höhen . . .	<b>35</b> Pf.
<b>Herren-Manschetten</b> la. 4fach . . . . .	<b>52</b> Pf.
<b>Herren-Serviteurs</b> weiß, mit Säumchen . . . . .	<b>58</b> Pf.
<b>Herren-Oberhemden</b> weiß, mit prima Macco-Einsatz . . . . .	<b>3<sup>25</sup></b> Mk.
<b>Herren-Oberhemden</b> farbig Percal, große Musterauswahl . .	<b>3<sup>25</sup></b> Mk.

# Erstklassige Schuhwaren

## Herren-Stiefel.

<b>Schnür-, Zug- u. Schnallen-</b> stiefel, Rindbox, vorzügliche Qualität, schlanke und breite Formen . . . . .	<b>6<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Schnür-, Zug- u. Schnallen-</b> stiefel, Boxcalf, moderne amerikanische und schlanke Formen . . . . .	<b>7<sup>90</sup></b> Mk.
<b>Boxcalf-Schnürstiefel</b> neue elegante amerikanische Form, auch in Derbyschnitt . . . . .	<b>8<sup>60</sup></b> Mk.
<b>Schnürstiefel „Goodyear-Welt“</b> Boxcalf, in modernen breiten u. schlanken Formen . . . . .	<b>9<sup>75</sup></b> Mk.

## Damen-Stiefel.

<b>Rindbox-Schnürstiefel</b> in schlanker und breiter Form, vorzüg- lich im Tragen . . . . .	<b>5<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Schnürstiefel</b> Chevrollin u. Boxe. in verschiedenen Formen, mit und ohne Lackkappe, amerik. u. hohe Abs. Paar	<b>6<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Schnürstiefel</b> chevreaux u. Box- calf, in mod. amerikanischen Formen, mit u. ohne Lackkappe . . . . .	<b>7<sup>90</sup></b> Mk.
<b>Schnürstiefel „Goodyear-Welt“</b> Boxcalf, elegante halbbreite Form, vor- züglich im Tragen . . . . .	<b>9<sup>75</sup></b> Mk.

## Kinder-Stiefel.

<b>Rindbox-Schnürstiefel</b> breite Normalform, ohne Kappe Grösse 25-26 Paar <b>3.60</b> 22-24 Paar	<b>2<sup>80</sup></b> Mk.
<b>Roßleder-Schnürstiefel</b> genagelt, sehr dauerhaft Grösse 31-35 Paar <b>3.75</b> 27-30 Paar	<b>3<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Rindbox-Schnürstiefel</b> mderne breite Form, ohne Kappe Grösse 31-35 Paar <b>6.10</b> 27-30 Paar	<b>5<sup>40</sup></b> Mk.
<b>Boxcalf-Schnürstiefel</b> Normalform, extra breit, ohne Kappe Grösse 31-35 Paar <b>6.90</b> 27-30 Paar	<b>6<sup>30</sup></b> Mk.

# Rudolph Karstadt, Lübeck.

# 1. Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 285.

Sonnabend, den 5. Dezember 1908.

15. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 4. Dezbr. 1908.

176. Sitzung. Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Bethmann-Hollweg.  
Die zweite Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle wird fortgesetzt.

§ 139 steht bei Naturereignissen und Unglücksfällen Ausnahmen von den Beschränkungen der Arbeitszeit vor, die in dringenden Fällen von der unteren Verwaltungsbehörde auf höchstens 14 Tage, durch die höhere Verwaltungsbehörde auf 4 Wochen, durch den Reichskanzler auf längere Zeit angeordnet werden dürfen.

Schmidt-Berlin (SD.) begründet einen Antrag Albrecht, wonach die Ausnahmen auf Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren und von jugendlichen Arbeiterinnen bis 16 Jahren und auf die Mindestruhe von Arbeiterinnen keine Anwendung finden sollen. — Bei Fällen, wie der Paragraf sie nennt, wird es sich in der Regel eher um Arbeitsvermehrung als um Arbeitsvermehrung handeln. Jedenfalls sollte man deshalb nicht die Bestimmungen für Frauen und Kinder außer Kraft setzen. Die männlichen Arbeiter werden zur Überwindung der Hindernisse genügen. Mittel! Sie nicht an dem Schutz der jugendlichen Arbeiter und Kinder! (Bravo! b. d. Soz.)

Unter Ablehnung des Antrags Albrecht wird § 139 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 139 a sieht Ausnahmen durch den Bundesrat für Anlagen mit ununterbrochenem Feuer und auf regelmäßige Tag- und Nachtarbeit angewiesene Betriebe vor. Für Saison- und Gewerbebetriebe sollen die Ausnahmetage auf höchstens 40 Tage im Kalenderjahre beschränkt werden, wobei die Sonn- und abendsarbeitszeit 12 Stunden nicht überschreiten darf. Für Gewerbebetriebe, die der Nachtarbeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen bedürfen, darf an höchstens 60 Tagen im Jahre die ununterbrochene Ruhezeit auf 8 1/2 Stunden täglich herabgesetzt werden.

Die Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit soll für Kinder auf 36, für junge Leute auf 60, für Arbeiterinnen auf 58, und für Arbeiterinnen mit einem Hauswesen auf 56 Stunden festgelegt werden dürfen. Die getroffenen Bestimmungen sind dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Dr. Conze (ML.) begründet einen nationalliberal-freisinnigen Antrag auf Erhöhung der Ausnahmetage auf 60 und Streichung der Ausnahmestimmungen für Arbeiterinnen mit einem Hauswesen.

Mollenbühr (SD.) begründet einen Antrag Albrecht auf Aufrechterhaltung der Schutzbestimmungen für Kinder und junge Leute, Festsetzung der Ausnahmetage auf 30 und Gestattung der Nachtarbeit nur an 30 Tagen. — Man darf das Saisongewerbe nicht auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter begünstigen. Zudem ist es im Interesse der Saisonindustrie selbst, in der stillen Zeit möglichst viele Waren herstellen zu lassen, die bei den Fabrikanten viel besser aufbewahrt werden können als beim Publikum. Redner bekämpft ferner einen reichsparteilichen Antrag Schmidt-Altenburg, wonach der Bundesrat nur mit Zustimmung des Reichstages in besonders gesundheits- oder sittlichkeitsgefährlichen Betrieben die Verwendung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern gänzlich untersagen darf. Es handelt sich für die Antragsteller nicht um Vermehrung der Reichstagsrechte, sondern um eine Beschränkung des Arbeiterschutzes. (Beif. Zust. b. d. Soz.)

Erzberger (Z.) spricht gegen, Henning (K.) spricht für den Antrag Stresemann.

Der Antrag Schmidt-Altenburg (Npt.) wird zurückgezogen. Der Antrag Albrecht (Soz.) und der erste Teil des nationalliberal-freisinnigen Antrags (letzterer nur durch eine zufällige stärkere Befugung des Zentrums) werden abgelehnt, dagegen wird der zweite Teil des nationalliberal-freisinnigen Antrags angenommen. Im übrigen wird die Kommissionsfassung des Paragrafen angenommen.

§ 154 bestimmt, daß die Schutzbestimmungen ganz oder teilweise nicht gelten sollen für Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, Arbeiter in Handelsgeschäften, soweit sie nicht zur Herstellung oder Bearbeitung von Waren beschäftigt sind, für Heilanstalten und Genesungsheime, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen, Gärtnereien, für das Gast- und Schankgewerbe. Ferner erhält der Bundesrat die Befugnis, eine Anzahl von Schutzbestimmungen auch auf Werkstätten mit weniger als 10 Arbeitern auszudehnen, wenn nicht ausschließlich Familienangehörige des Arbeitgeber in beschäftigt sind. Die Bestimmungen des Bundesrats sind dem Reichstag zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Schmidt-Altenburg (Npt.) beantragt, daß die Zustimmung des Reichstages nötig sein soll.

Die Abgg. Albrecht (SD.) und Genossen beantragen Streichung der Ausnahmen für Gast- und Schankgewerbe, Verlehrsgerichte, Gärtnereien, Musikaufführungen und Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten und für die Familienbetriebe.

Die Kommission beantragt ferner eine Resolution auf gesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses der in den Gärtnereien, bei Musik- usw. Aufführungen und in öffentlichen oder privaten Krankenhäusern usw. beschäftigten Personen.

Veiffert (Z.): Auf die Gärtnereien ist der Rekrutendat für Arbeiterinnen nicht anwendbar. Die Verhältnisse in den Gärtnereien und die des Theaterpersonals müssen einer besonderen gesetzlichen Regelung unterzogen werden.

Trimborn (Z.): Für den Antrag Schmidt-Altenburg werden wir nicht stimmen, obwohl er so schön nach parlamentarischer Machterweiterung aussieht. Es könnte ja fast scheinen, als ob der Geist Raumanns und Heines über die Reichspartei gekommen sei. (Gr. Heiterkeit.) Würde der Antrag angenommen, so würde die Stetigkeit der Sozialpolitik leiden. Redner tritt dafür ein, daß gemäß dem sozialdemokratischen Antrag die sogenannten Familienbetriebe nicht von den Schutzbestimmungen ausgenommen werden. Das ist im Prinzip bereits bei dem Kinderschutzgesetz anerkannt.

Behrens (WVgg.) erklärt es für wünschenswert, daß die Arbeitsverhältnisse der Gärtnereien durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Jel (Z.) klagt über die Beeinträchtigung des Handwerks durch die am grünen Tisch gemachte Sozialgesetzgebung. Man hätte die Handwerkskammer mehr zu Rate ziehen sollen. Hoffentlich werden die Bestimmungen für die Werkstätten nicht noch verschärft.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg beruhigt den Vorredner darüber.

Freiherr von Camp-Nassauen (Npt.) befürwortet den Antrag Schmidt-Altenburg, den dagegen Staatssekretär von Bethmann-Hollweg abzulehnen bittet.

Schmidt-Berlin (SD.): Der reichsparteiliche Antrag ist nicht von dem Wunsch nach Machterweiterung des Reichstages, sondern von reaktionären Tendenzen diktiert. — Dem Handwerk war genügende Gelegenheit gegeben, sich zu der Novelle zu äußern. — Es ist durchaus nicht schmerzhaft, die Arbeitsverhältnisse des Bühnenpersonals in die Gewerbeordnung einzubeziehen, zumal unter den Schauspielern sich viele Leute befinden, deren Einkommen nicht das qualifizierter Arbeiter übersteigt. Eine einheitliche Gesetzgebung ist besser, als die Zersplitterung in Spezialgesetze. In diesem Sinne verlangen wir die Einbeziehung der Gärtnerei, die jetzt teils der Gewerbeordnung, teils der Gewerbeordnung untersteht, in die letztere. — Die Beschäftigung von Kindern im Gast- und Verlehrsgerichte über 8 Stunden auszudehnen, liegt so wenig Grund vor, daß man lieber die Kinderarbeit hier überhaupt verbieten sollte. — Ausnahmestimmungen für Familienbetriebe spornen diese geradezu zu unläuterer Konkurrenz an. Auf den früheren Termin der Schulentlassung in Bayern sollte man wirklich keine Rücksicht nehmen, vielmehr sollte Bayern endlich die Schulzeit bis zum 14. Jahre ausdehnen. (Beifall b. d. Soz.)

Cuno (Npt.) spricht gegen den Antrag Schmidt-

Altenburg, erklärt sich mit dem Vorredner für Ausdehnung der Schutzpflicht in Bayern und für Regelung der Arbeitsverhältnisse der Schauspielerei, die zum Teil wahre Sklaven sind. (Zust. links.)

Mollenbühr (SD.): Die Befürchtung, daß der Bundesrat zu weit im Arbeiterchutz gehen würde, ist wirklich unbegründet. Die Bundesratsverordnung über die Arbeitszeit im Gast- und Schankgewerbe z. B. ist völlig ungenügend. Der Schutz, den sie gewährt, genügt nach dem Reichsgesundheitsamt für Jugendliche und Arbeiterinnen durchaus nicht. Es liegt gar kein Grund vor, die in den Gastwirtschaften beschäftigten Personen von den wahrhaftig nicht weitgehenden Schutzbestimmungen der neuen Vorlage auszuschließen. (Bravo! b. d. Soz.)

In der Abstimmung werden sämtliche Anträge abgelehnt, mit Ausnahme des Teiles des Antrags Albrecht betr. die Einbeziehung der Familienbetriebe. Die Abstimmung über diesen Teil des Antrags Albrecht findet durch Pannier-Prüfung statt, welcher die Annahme mit 149 gegen 103 Stimmen ergibt. Zentrum, Polen und Antifemiten und einige Freisinnige, darunter merkwürdigerweise Mugdan und Fischbeck, stimmen für den Antrag.

Ein Antrag Albrecht und Gen. (SD.) verlangt Einschaltung eines neuen Artikels, wonach Arbeiterinnen für die Zeit, in der sie als Wöchnerinnen nicht beschäftigt werden dürfen, ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tageslohns unqualifizierter Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten sollen.

Stadthagen (SD.) bittet dringend, im Interesse des Wöchnerinnenschutzes den Antrag anzunehmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg ist mit der Tendenz des Antrags einverstanden, erklärt aber, daß die Materie zum Krankenversicherungsgesetz gehöre und bei der Revision dieses Gesetzes geordnet werden solle.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt, und der Rest der Vorlage ohne Debatte angenommen, ebenso die Resolutionen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr (Staats- und Beamtenbefolgungsgesetz.)  
Schluß 5 Uhr.

## Aus dem Gerichtssaal.

Ein teuflisches Weib. Die Grubenarbeiterfrau Martha Galwas in Gleiwitz war wegen Mißhandlung ihres dreijährigen Stiefkinds zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden. Aus Ärger hierüber bearbeitete sie, als sie nach Hause kam, das Kind solange mit einem Teppichklopper, bis es tot war. Sie wurde von dem Schwurgericht in Breslau wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt.

Ein Aufruhrprozess. Vor dem Schwurgericht in Gera begann Mittwoch ein Prozess gegen sieben Siebenerarbeiter aus Zeulenroda (Reuß alt. Linie) wegen „Zusammenrottung zum Zwecke der Verübung von Gewalttaten“, sowie wegen Mißhandlung zweier Arbeitswilliger. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Landsberg-Wagdeburg und Degenfeld-Gera. Die Angeklagten sind seit März resp. Anfang April in Untersuchungshaft. Ende März brach in der Eisenhütte von Homberg u. Kitz wegen Maßregelung eines Kollegen ein Streit aus, wobei die Angeklagten Streikposten standen. Als auf dem Bahnhof ein Streikbrecher ankam, wurde dieser von dem Sohne des einen Firmeninhabers Paul Kitz abgeholt. Die Angeklagten folgten in einiger Entfernung und suchten die Arbeitswilligen über den Streik zu orientieren. Dabei zog Kitz einen Revolver mit den Worten: „Ein Schuß — eine Leiche“ und schoß mehrfach auf die Streikenden, worauf er die Flucht ergriff. Die Streikenden verfolgten alsdann dem Arbeitswilligen eine Tracht Prügel. Wie die Angeklagten behaupten, sind sie nicht nur in diesem Falle durch die ohne jeden Grund abgegebenen Schüsse, sondern

## Die weiße Nelke.

Kriminal-Roman von J. Kaulbach.

(33. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er klammerte sich an das Mädchen mit beiden Händen und barg sein Gesicht in die Falten ihres Kleides. Sie empfand ein namenloses Grauen, eine unaussprechliche Furcht. Ob der Staatsanwalt Seydel fortgegangen war? O, wenn er ihr doch hätte beistehen können! Aber sie selbst hatte ihm ja den Eintritt verweigert, weil sie für ihren Vater fürchtete. Nach einer Weile hob Friedrich den Kopf wieder empor; sein Blick war ruhiger, seine Gesichtszüge waren schlaff und müde, doch zeigten seine Augen kein klares Bewußtsein. Er lehnte sich in das Kissen zurück und stieß einen schweren Seufzer aus.

„Meta“, begann er nach einer Weile flüsternd, „sag' ihnen nichts von der Tür! Solange sie von der Tür nichts wissen, können sie mir auch nichts beweisen. Du kennst sie ja, — dir hat er sie gezeigt, — o, warum bist du diesen Weg gegangen!“

Einem Moment schweig er wieder, und auch Meta starrte stumm vor sich hin. Dann fing er wieder von neuem an: „Nach die Laterne zu“, flüsterte er, „nein, — nicht ganz! Ein wenig müssen sie sehen von dem Schein, damit der Spuk sie erschreckt, und sie uns in Frieden lassen. Aber nein, bleib ganz hier, — geh' nicht zu ihm, tu' es nicht! Es gibt ein Unglück, Meta! Ach, nun ist es geschehen! Ja, ich habe ihn gehaßt, — gehaßt! Ihn und den anderen, den Jungen hier unten, weil ich glaubte, er würde es mit dir machen, wie der alte!“

„Der Junge, — nein, Vater, der hat mich niemals geliebt“, sagte Meta mit einem Ausdruck des Schmerzes in der Stimme.

„Sprich nicht von Liebe, sprich nur von Haß“, rief Henzen mit wieder steigender Erregung, „ja ich habe ihn gehaßt und es ihm heimgezahlt. Und wenn sie dich fangen, dann schreie ihnen so laut zu, wie du kannst: „Rache, Rache! Er war der Schuldige!“

Seine Stimme, die anfangs leiser klang, erhob sich wieder zu einem schrillen Schrei der Qual bei den Worten „Rache! Rache!“

Die Herren, die draußen nicht an der Tür standen, wach-

selten einen Blick des Einverständnisses. Eine Zeitlang war es still. Der Schauer der eben erlebten furchtbaren Szene zitterte noch durch alle Gemüter.

„Er ist der Mörder des Kaufmanns Brunz“, sagte endlich der Staatsanwalt zu Fluth; „die arme Tochter! Ob sie es geahnt hat?“

„Zweifello“, entgegnete Fluth. „Was muß sie gelitten haben!“

In diesem Augenblick erschien Meta an der Schwelle.

„O, Sie, — sind noch hier? Gott sei Dank, — Gott sei Dank! Ich ahnte es; o, Herr Staatsanwalt, es ist furchtbar, — ich wollte Sie nicht einlassen vorher, weil ich glaubte, es würde ihn aufregen; er war ruhiger heute, als sonst. Aber nun, Herr Staatsanwalt, nun kann ich ihn kaum mehr halten, bitte, stehen Sie mir bei, helfen Sie mir, Herr Fluth“, wandte sie sich mit flehentlichem Ausdruck an den Detektiv, „bitte, telephonieren Sie für mich nach dem Arzte, unten, — ich muß ihn haben, ich ertrage es nicht mehr.“

Sie nannte ihm den Namen und die Adresse des Doktors, und Fluth, der das übrige vertrauensvoll dem Staatsanwalt überließ, entfernte sich, um Metas Wunsch zu erfüllen.

Seydel folgte dem Mädchen ins Zimmer. Behutsam trat er näher und blieb in einiger Entfernung von dem Kranken stehen, dessen Anblick ihn erschütterte. Henzens Seelenpein hatte sich nach kurzer Ruhe zu einer verzweifelten Wut gesteigert. Es schien Seydel, als ob der Unglückliche doch mehr bei klarer Besinnung war, als seine Tochter zu glauben schien; denn einen so herzzerreißenden Ausdruck der jammervollsten Not konnte nur ein Mensch haben, der sich seines Leidens völlig bewußt war. Meta machte vergebliche Versuche, ihn zu halten. Er rang verzweifelt die Hände, er streckte die Arme weit von sich in die Luft und rief mit gellender Stimme:

„Weshalb steht niemand die Tür dort? Die Tür muß aufgebrochen werden, — dann wird er gefunden, tot, — tot ist er! Und ich hab's getan! Ich weiß, wo die Tür ist, — dort, in der Wand, — bei den Engelsköpfen, — jawohl, die Engelsköpfe an der Tür, die zum Teufel führt!“

„O, wenn doch Gott ihn endlich erlöste!“ röhnte Meta auf.

Der Anfall schien jetzt dauernd vorüber zu sein. Henzen war eingeschlafen und atmete ruhig.

Tief erschöpft sank das Mädchen auf einen Stuhl und faltete die Hände im Schoß zusammen.

„O, wenn er so hinüberzuschlummern könnte, Herr Staatsanwalt! Es ist das erstmal seit vielen Tagen, daß er einen so ruhigen Schlaf findet.“

Der Arzt kam, und Seydel verabschiedete sich von Meta, indem er ihr Trost und Mut zusprach.

In ernste Betrachtungen vertieft, ging er nach Hause. Wie schwach war alles menschliche Grübeln und Forschen und Mühen, wie klein das Licht des Verstandes im Vergleich zu der Macht des Bewußtseins, das Gott in der Seele des Sterbenden aufglühn ließ!

In seiner Wohnung war der erste, der ihm erregt entgegenkam, der Detektiv August Fluth.

„Machen Sie sich auf eine niederschmetternde Überraschung gefaßt, Herr Staatsanwalt“, rief er ihm zu. „Das Telegramm ist da, bitte, lesen Sie es; der Geistliche ist verreckt gewesen, darum hat es sich verzögert.“

Seydel nahm das Blatt aus seinen Händen, überflog es und ließ dann schlaff die Arme am Körper heruntersinken.

„Bei Gott“, murmelte er, „das ist furchtbar, — furchtbar!“ Und dann las er mit halbblauer Stimme, unsicher und zitternd:

„Der Gatte Maria Normanns heißt Alfred Glaubig, Rechtsanwalt in Berlin. Beide hier getraut am 10. März 1892.“

„Ich kann es noch immer nicht glauben“, sagte Seydel kopfschüttelnd. „Alfred Glaubig von hier, — es ist nicht denkbar, Herr Fluth!“

Fluth lachte eigentümlich auf.

„Denken Sie“, sagte er, „ich habe dem Menschen nie recht getraut, — so selten ist ihn auch gesehen habe. Die schwelgenamen, ersten Persönlichkeiten, die sich in ihre feilschene Tugendhaftigkeit einhüllen, kommen mir immer vor, als trügen sie einen schwarzen Mantel, um ihre Sünden darunter zu verstecken. Wir ist, als bräuchten wir nur auch nicht lange mehr nach dem Mörder der Schauspielerin zu suchen!“

Seydel war ganz still geworden; seine Lippen waren traurig und verstört. (Fortsetzung folgt.)

auch von einem Werkmeister und Arbeitwilligen selbst auf das schwerste beschimpft und provoziert worden. Der schließliche Kitz ist nicht angeklagt. Zur Verhandlung sind 21 Zeugen geladen, die dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Die unsehlbare Justiz.** Infolge einer falschen eidlichen Aussage der Tochter eines Barmer Wirtes wurde der Fabrikarbeiter Klamm aus Bamern vom Oberlandesgericht wegen schweren Mordverdachts zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Als sich die Unrichtigkeit der Aussage des Mädchens herausstellte, wurde Klamm sofort aus dem Zuchthaus, in dem er schon beinahe zwei Jahre gefesselt hatte, entlassen, und von der Staatsanwaltschaft das Wiederannahmeverfahren gegen ihn eingeleitet. Jetzt wurde er nach längerer nicht-öffentlicher Verhandlung kostenlos freigesprochen. Die Meineidige, ein noch ganz junges Mädchen, wurde kürzlich von der Strafkammer zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt.

### Aus Nah und Fern.

**Wieder ein Schülerselbstmord.** Durch einen Schuß in den Mund hat sich in der vergangenen Nacht der in Linden bei Hannover wohnhafte Hochschüler v. Horst getötet. Der Verstorbene ist der 26 Jahre alte einzige Sohn des Ministers der Regierungsrates. Hochgradige Nervosität soll die Ursache des Todes sein.

**Surva-Unterricht in der Schule.** In einer höheren Lehranstalt in Köln, so meldet die „Kölnische Volkszeitung“, bemüht man sich mit anerkanntem Eifer, den Schülern das Surfarufen — zwecks Verbesserung bei Empfangen hochgeleiteter Persönlichkeiten — beizubringen. In den letzten Jahren hätten zwei Kurse, die jedesmal eine etwa weisständige Gesamtprobe mit Aufmarsch, Surfarufen usw. krönte, stattgefunden.

**Ein guter Fang.** Der eig. einer weitverzweigten Einbrecherbande, die die deutsch-belgische Grenzbevölkerung seit einiger Zeit beunruhigt, wurde in Aachen entdeckt. Fünf Mitglieder der Bande, welche die von ihr erbeuteten Schmucksachen durch Helfershelfer in Lüttich verkaufen ließ, konnten verhaftet werden.

**Zur Verfolgungstraher** hat sich der seit längerer Zeit geistesgestörte 34jährige Mediziner Torriano Williams aus

Bournemouth (England) in Mannheim aus seiner Wohnung im 2. Stockwerk der Kettenstraße gestürzt, als er nach der psychiatrischen Klinik abgeholt werden sollte. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und eine schwere Gehirnerschütterung und ist bald nach seiner Einlieferung in der chirurgischen Klinik gestorben.

**Bei der Überfahrt** über den Main bei Schweinsfurt kippte ein Kahn, der mit Arbeitern besetzt war, um. Drei Arbeiter ertranken.

**Eine Gewalttat.** Aus Blyth wird telegraphiert: Während ein Fischerboot nordöstlich von Blyth fischte, erschien plötzlich ein unbekanntes Kriegsschiff, wie die Fischer glauben, ein Torpedoboot, und feuerte eine Granate über die Köpfe der Fischer hinweg, die 40 Meter hinter dem Boot ins Meer fiel. Das Kriegsschiff verschwand unter Wolldampf. Ob es ein britisches oder fremdes Kriegsschiff war, ist unbekannt. Die Fischerbevölkerung ist über den Vorfall sehr erregt. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung ergeben, wer die Gewalttat begangen hat.

**Ein blutiger Racheakt.** In Biebrheim bei Mainz hat der Kaiser und Weinhändler Renz am Abend des 30. November eine schwere Bluttat begangen. Er ließ zuerst einem Verwandten mehrere hundert Liter Bier auslaufen, bald darauf gab er auf einen Fabrikarbeiter namens Lang mehrere Revolvergeschosse ab, verletzte ihn schwer und richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst. Er brachte sich mehrere Verwundungen bei. Zuletzt machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Bluttat des Renz stellt sich als ein niedriger Racheakt dar. Der Arbeiter Lang wollte sich nach dem Bahnhof begeben und traf, als er etwa 200 Meter von seinem Hause entfernt war, mit dem Weinhändler Renz zusammen. Dieser hatte ihn schon früher einmal schwer verletzt, wofür er 1 1/2 Jahre Gefängnis erhalten und außerdem eine Entschädigungssumme zu zahlen hatte. Erst vor kurzem war Renz aus dem Gefängnis entlassen worden. Der Weinhändler schoß sogleich auf Lang, der verletzt wurde. Als sich jener zur Flucht wandte, feuerte Renz noch mehrere Schüsse hinter ihm ab. Lang erhielt dann noch einen Schuß in den Oberarm und mehrere Streifschüsse. Alle Verletzungen sind nach Aussage des Arztes nicht lebensgefährlich. Nach der Tat ging Renz in seinen Weinkeller. An dem Stricke hängend wurde er aufgefunden. Einen weiteren Racheakt hatte Renz noch vor jenem Revolverattentat auf Lang ausgeübt,

indem er in den Keller seines Schwagers Hieg und dort 65 bis 700 Liter Bier auslaufen ließ. Anscheinend tat er dies, weil ihm der Schwager kein Geld geben wollte, dem Renz hatte noch erhebliche Korkosten für Lang zu zahlen.

**3000 Postsendungen verloren.** Infolge von Reklamationen wurde nunmehr festgestellt, daß am 13. November auf der Strecke Nürnberg-München ein Postbeutel, der über 8000 Poststücke enthielt, worunter sich zahlreiche Postanweisungen befanden, abhanden gekommen ist.

**Explosion.** In der Spiritusfabrik der Firma Brodke Söhne im Prager Vorort Lieben explodierte ein Destillationsapparat. Ein Arbeiter wurde getötet, einer lebensgefährlich und einer leichter verletzt. **Der Berggruß beim Gardasee.** Wie aus Belluno gemeldet wird, waren bis Donnerstagabend 8 Uhr elf Leichen und etwa 20 Verwundete aus den Trümmern von Bra geborgen. Der Bergsturz erfolgte um Mitternacht, und fast niemand konnte flüchten. Man befürchtet, daß sich noch weitere 20 Personen unter den Trümmern befinden. Die Feuerwehr, die Behörden und das Rote Kreuz eilten zur Hilfe herbei. Nach einer weiteren Meldung aus Mailand sind die Rettungsarbeiten durch drohende Nachstürze sehr gefährdet. Eine Kompanie Alpenjäger und alle arbeitsfähigen Männer der Gegend arbeiten fleißig am Rettungswerk.

### Hamburger Butterpreise.

Hamburg, den 4. Dezember.

1. Qualität . . . . .	115—118 Mk.
2. „ . . . . .	105—108 „
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter . . . . .	100—105
Schlesische und holländische Bauernbutter . . . . .	—
Russisch-Sibirische I. Qualität, verzollt . . . . .	114—116
do. II. do. . . . .	108—112
Galizische und ähnliche . . . . .	—
Finnländische Sommerbutter, verzollt . . . . .	—
Amerikanische . . . . .	—

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.  
Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.,  
Kämtische in Lübeck.

### Komitee- u. Kommissionssitzungen

**12. Distrikt**  
Sonntagmorgen 8 1/2 Uhr Neu-Lauerhof.

**3. Distrikt**  
Sonntagmorgen 8 Uhr: 7. u. 8. Bezirk bei  
Ritzau, Kusterndammstraße 11.  
u. Vereinvereinshaus.

Wohnt in dem unter Längens zu seinem  
Bürogehilfe ein demnächstes Dach, das die  
ganze Straße macht.

Wohnt in dem unter Längens zu seinem  
Bürogehilfe ein demnächstes Dach, das die  
ganze Straße macht.

Die darüber zu stellen.  
Freundlich mögl. Räume zu vermieten.  
Merkelstraße 29.

Ein Logis zu vermieten.  
Sedanstr. 1a.

Zum 1. Jan. eine 4-Zimmerwohnung, nebst  
Zubeh. zu verm. Preis 240 Mk. Siedelstr. 6.  
Logis zu vermieten. Cronst. Allee 55.

Ein freundliches Logis zu vermieten.  
Schützenstr. 47, II.

Ein frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.  
Kleberstr. 25a.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Woche  
250 Mark.  
Unterstr. 14, u. Or. Allee 10a.

Freundliches möbl. Logis zu vermieten.  
Friedstr. 11, part.

Wegen Zerschlagung eine 1. Etage (2 Stuben)  
zum 1. Jan. 1909 zu vermieten.  
Mühlstr. 61a, part.

Junge Eheleute suchen zum 1. April 1909  
eine 2-Zimmerwohnung. Ang. mit Preis  
unter M 20 an die Exped. d. Bl.

### Konsumverein

für Stöckelsdorf u. Umgegend  
c. G. m. b. H.

Schreibt am 1. Januar 1909 ein  
**Lagerhalter**

für die Kantonsstädte Paderborn. Schriftliche  
Bewerbungen erbiten bis zum 12. ds. Mts.  
Der Vorstand.

Diese mit 3 Zimmern, nebst Küche, u. d.  
Bürogehilfe, zu vermieten. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine sehr neue Winter-  
überzüge für Herren in Nig. und 1 H. Hand-  
harmonika. Sedanstr. 5 Gg.

Zu verkaufen gutes Bettzeug, Korb-  
kleider u. Stühle billig. Schildstraße 5.

Zu verkaufen 1 Schaafschaf, 1 Fuder-  
wagen, 1 Kinderwagen. Brockenstr. 33 part.

Zu verkaufen ein Kinderwagen.  
Sedanstraße 21 a.

Ein Zug Kessel zu verkaufen.  
Lützowstr. 11.  
Eine große Fuppcuhne bill. z. verkaufen.  
Rosengarten 5 I.

## Bruno Schmidt, Uhrmacher,

— 56 Breitestr. 56. —

Größtes Uhren- und Ketten-Spezialgeschäft am Platze.  
Taschenuhren aller Art von Mk. 3.75 an.  
Wanduhren und Wecker in jeder Preislage.  
Uhrketten, Armbänder und Halsketten in größter Auswahl.  
Billige Preise. Streng reelle Garantie.

2 gehr. Herrenräder und 2 Damenräder  
für neu, mit u. ohne Freilauf billig zu verk.  
Friedenstr. 1.

Billig zu verkaufen ein großer Speicher  
und ein Rollwagen. Engelstraße 43/17.

Billig zu verkaufen  
1 zweifchl. Bettstelle mit Matr.  
Brolingstr. 16 I.

Wegen Aufgabe der Zucht Pflanzschlag,  
Brief- und Kaffeemaschinen zu verkaufen.  
Cronstr. 6 (Burgtor).

Billig zu verkaufen 3 Bände Bilz Natur-  
heilverfahren. Kellereistraße 27 part.

Ein fast neuer Spardoch mit Bratofen  
zu verkaufen. Engelstraße 81.

Zu verkaufen eine große Embelpalme  
Preis 250 Mk.  
Kleiner Bauhof 2, I. Gg.

Zu verkaufen ein Edison-Photograph  
mit Rollen, zu sehen nach 6 Uhr.  
Krahenstraße 7, II. Gg.

Zu verpachten am Einlage eine Parzelle  
Land. Zu erfragen bei W. Dangert,  
Borwert.

Ein Puppenwagen u. Schlitten zu kaufen  
gesucht. Angebote mit Preis unter B S 20  
an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein guterhalt. moderner  
Kinderwagen. Angebote unter U 43 an die  
Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen  
1 wenig gehr. Handharmonika  
Wakenitzmauer 92 II.


Ein Dynamo zu 6 Ampere 30 Volt zu  
kaufen gesucht. Ang. unter C L 61 an die  
Exped. d. Bl.

Ein kl. Petroleumofen billig zu verk.  
Borckstraße 15 a, Döllentor.

Zu verkaufen eine Spielhose, guterhalten,  
Kallione. St. Annenstraße 14, 5.

Gute Kanarienhähne. Et. Seifert, hat zu  
verkaufen.  
Jul. Hartwig, Gevordener 33, 2. W.

Kanarienhähne, fleißige Sänger, Gef-  
hänger und Gesangsarten fortzugsfähig  
billig zu verkaufen.  
Barendowstraße 6, 3. Gg.

Zum Abend und Sonntag  
sehen Kessel zum Verkauf.  
Krogers Gasthof,  
Schwarzw. 

Eine Schneiderin empfiehlt sich in  
David. Glandorfsstraße 39, 3. Et.

Ärztlicher Sonntagsdienst  
am 6. Dezember 1908.  
Dr. v. Thaden.  
Dr. Piessing.  
Dr. Friedrich Christern, Karpfenstr. 4.

### Willi Westfeling

Uhrmacher und Juwelier  
Holstenstraße 40.

### Carl Dose, Zigarrenfabrik

54e Adler- und Gloginstraße  
empf. hochf. Küni-, Sech- und Sieben-  
pfeinig-Zigarren, nur eigenes Fabrikat.  
Zigaretten in großer Auswahl,  
jewe. alle Sort. Raub-, Rauch- u. Schnupftabak

Empfehlen täglich frisch:  
**sämtl. feine Wurstsorten**  
ff. Aufschnitt  
Lübecker Spiessbraten  
saure Sülze  
Casseler Rippspeer  
geräuch. Nacken  
Rauchstücke,  
sowie sämtl. frisches Fleisch

und besonders heute:  
**Bock-, Bier- und Knackwurst**  
Brot- und Grützwurst.  
Emma Schmidt & Dora Bluhm  
Bahnhofstraße 3  
— vis-à-vis vom neuen Bahnhof. —

### Holzpanntoffel

bestes Fabrikat, in allen Größen  
Johs. Müller, Hartengrube 21.

**Täglich**  
in allen Verkaufsstellen:  
frisches  
**Kraft-Dauer-Brot.**  
C. Siemers, Struckmühle.  
Kornbrecher 1110

**Lauschen Kuchensirup, sämtl. Gewürze**  
empfehlen  
Johs. Prehn, Krähenstraße 32.

la. Lauschen Kuchensirup  
prima Weizenmehl sowie sämtliche  
Gewürze empfehlen

**Herm. Staass, Friedenstr. 49.**  
Wringwalzen und Kinderwagenräder  
werden neu bezogen bei  
H. A. Hill Nachf., Walter Schmidt,

### Eröffnung

meiner  
**Weihnachts-  
Ausstellung**  
in  
**Messern und Waffen!**  
Zum Ausverkauf gelangen:  
Operngläser, Baro- u. Thermometer  
mit 15 bis 25% Rabatt.  
**Diedrich Terschau Nachf.**  
Carl Burmester,  
Breitstraße 27. Lübeck. Fernruf 1165.  
Werkstatt und elektrische Feinschleiferei  
unter eigenem Wirken.  
Weihnachtsreparaturen erbitte bald.

### Zum Backen!

Echt Lauschen Kuchensirup  
Prima Weizenmehl  
Mandeln, Sukkade, Orangeat,  
Hirschhornsalz, ger. Pottasche,  
Rosenwasser, Zitronen,  
sämtliche Gewürze in pa. Qualität  
empfehlen  
**J. Runge, Drogerie**  
Moissinger Allee 6 a.

### Zum Backen

allerfeinste, garantiert reine  
Kuchengewürze,  
Mandeln, Succade,  
Rosenwasser,  
Pottasche etc.  
Lauschen Kuchensirup,  
la. Weizenmehl.  
**Heinr. Heickendorf,**  
Markt 15/16.

Jeder Wiederverkäufer mache einen Versuch  
mit den Fabrikaten der 1925 gegr. Cigar-  
fabrik von H. L. Wiegels vorm. J. C.  
Bunge, deren Spezialitäten feinst. Souff-  
eiffig und weineffig sich großer Beliebtheit  
zum Einmachen erfreuen.  
Außerdem treibt diese Firma ebenfalls  
Fischverarbeitung eine Heringsgröndlung  
und Marinieranstalt und bietet sie alle  
Wiederverkäufer, einen Versuch mit ihren  
vorzüglichen Matjes- und Salzheringen,  
sowie Mollusken, Bismarck, Delikatessen,  
Senf- und sauren Serringen zu machen. Bei  
Sichtung jederzeit gestattet und kein Kauf-  
zwang. Die Preise sind außerst billig gestellt,  
daher überzeuge sich jeder Wiederverkäufer  
selbst.

**Alle Sorten**  
**Weine und Spirituosen**  
auch im Klein-Verkauf und Ausfuhr  
empfehlen  
**J. Höppner, Beldersgrube 11**

**Möbel! Möbel! Möbel!**

sind jedenfalls die wertvollsten **Weihnachtsgaben.** Dieselben sind für den täglichen Gebrauch unbedingt notwendig und daher vielmal praktischer als manche andere Gaben. Jedes junge Mädchen hat besondere Freude daran, schon frühzeitig ein Gebrauchs- und Kunstwerkstück zu erhalten und bleibt daselbe ein Dank- und Erinnerungsgut.

Wo findet man nun für wenig Geld solche praktische Möbel?

Nähmaschine, feine Stühle, 15, 18, 20 Mk.  
Kommoden, mit Nil. u. Konfol. 19, 20, 22 Mk.

Vertikows mit Goldgriffen 27, 28 Mk.  
Spiegelschränke, ebenso, 16, 18 Mk.  
Küchenschränke, hübsch lackiert, 12, 16 Mk.  
Küchenschränke, Glasaufsatz nur 25 Mk.  
Waschtische 7, 8 Mk.

Waschkommoden 10, 12, 14, 16, 18 Mk.  
Kleiderschränke, hübsch, 20 und 22 Mk.  
Bettstellen 11, 12, 14, 16, 18, 20 Mk.

Stühle! Stühle! Stühle!  
elegant und modern, für Wohnstuben,  
2,90, 3,25, 3,50, 3,80, 4 Mk.

Jugend mit Brand, ganz neu, 5,50 Mk.  
in **H. E. Kochs Möbelhäuser,**  
Marlesgrube Nr. 45, 40, 11.

**Elegante Weihnachts-Geschenke.**

**Gelegenheitskauf:**

Trumeauspiegel, gef. Glas mit Säulen  
u. Säulentonfol. 40 Mk.

Breiter Spiegel, fein, 10, 12, 15, 20 Mk.  
Spiegeltonsole, fein geschnitten, mit Schu-  
lade, 10 Mk.

**H. E. Kochs Möbelhäuser,**  
Marlesgrube 45, 40 u. 11.

Kinder-Wäckerbäcker 4, 5 und 6 Mk.

Noten- und Klapp-Stationen 5,50-11 Mk.

Klavierbänke zum Drehen, 10, 11 und 12 Mk.

Serviertische 8, 9,75, 10, 12, 15, 18 Mk.

Säulen, schwarz u. nussb., 3, 4, 6 Mk.

Rauchtische 3, 8 bis 12 Mk.

Zigarettschränke 4,50, 8, 12, 20 Mk.

Garbenständer, ff. vol., 7 Mk.

Kinderstühle 50, 75 Wg., 1.- Mk.

Kinderklappstühle mit Tisch und Spielzeug  
5, 6, 7 1/2 und 10 Mk.

Kindertische 3, 4 u. 6 Mk.

Schauelstühle, sehr fein, 16, 18, 20 Mk.

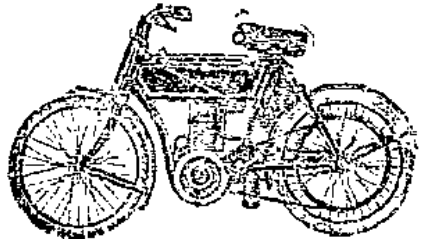
sind sehr nützliche Weihnachtsgeschenke  
und zu haben in **Kochs Möbelhäusern,**  
Marlesgrube 45, 40 und 11.

**Pelzwaren**

in großer Auswahl  
und zu billigen Preisen  
bei

**Johs. Tralow**

11 Bahnhofsstr. 11.



**Sämtliche Reparaturen**

an Fahrrädern und Nähmaschinen aller  
Systeme werden in kürzester Zeit bei billiger  
Berechnung prompt ausgeführt. Sämt-  
liche Ersatz- und Zubehörteile stets am Lager

**Heinr. Körner,**

Gr. Burgstr. 15, Fernspr. 1685.

Grög. Rum. Tec. Arrak.



Original-  
Krummesser,  
Bunteküh-,  
Wandsbeker,  
Lübecker  
K ü m m e l

In Gehenden, Flaschen u. im Kleinverkauf,  
Ludw. Hartwig, Oberstraße 8.

**Erfinder**

wenden sich am zweckmäßigsten an bedeutende  
Patentbüros, deren Ruf und Leistungsfähigkeit  
bekannt und über deren Vertrauenswürdigkeit  
Institutsbüros gern Auskunft erteilen.

**J. Bett & Co.,**

Bureau für Patentverwertung u. Erfindung,  
Berlin SW. 48. Q.

**H. E. Kochs Möbelhäuser**

Lübeck, Marlesgrube 45, 40 u. 11 :: Telephon 1350  
erlauben sich auf die in diesem

**Geschäfts-Jubiläumsjahre**

ganz bedeutend vergrößerte

jetzt über das ganze Hauptgeschäftshaus Nr. 45 (Parterre, 1. u. 2. Etage)

sich erstreckende

**Weihnachts-Ausstellung**

in besseren Möbeln aller Art, die geehrten kaufenden Herrschaften von Lübeck und Umgegend ganz besonders aufmerksam zu machen, und bitten um die Ehre des Besuchs zwecks Besichtigung „ohne jeden Kaufzwang“.

Die Auswahl ist so reichhaltig und dabei übersichtlich und schön aufgestellt, daß es nicht gut möglich ist, dieselben hier zu benennen und aufzuzählen, jedoch wird behauptet, daß jeder Käufer das Richtige in Geschmack vorfindet, ganz nach seiner Wahl und Preislage. Auch viele „aparte“ Gegenstände von kleinen und größeren Stücken und den verschiedensten Preisen, aus

**Echt Eichenholz sowie Mahagoniholz**

und anderen Hölzern angefertigt, sind vorrätig, und zwar solche, welche zu bereits vorhandenen Einrichtungen und Zimmern, wie z. B.

**Herrenzimmer, Salons, Stütuben, Wohnstuben, Fremdenstuben, Schlafstuben, Küchen u. s. w.**

besonders als Geschenkartikel passen und schöne Weihnachtsgaben sind, sei hiermit extra aufmerksam gemacht.

Eichen Stütubestühle mit „echt“ Rindlederpolster, neueste Erzeugnisse,  
sehr, sehr billig.

Hocheleganter „Romanischer“ Stuhl, sehr vornehm.

Die Auswahl in allen möglichen „Schreibstühlen“, Eichenholz und Nussbaum mit Rohr und echt Rindleder ist sehr groß und Preise billig.

**Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen!**

**Woden-Joppen** mit und ohne  
Falten und Gurt  
15, 12, 10, 8, 6, 5, 4, 3,50, 3, 2,50 Mk.

**Winter-Blacetots** ein- und zweireihig  
in modernen Farben  
40, 35, 28, 24, 20, 18, 14, 12 und 8 Mk.

**Eleg. Jackett-Anzüge** in braun und blau  
gestreift u. kariert  
38, 32, 26, 21, 17, 14, 12,50, 11, 8,50 Mk.

**Gebr. Vandsburger**  
Inh. Heinr. Wellmann.  
10 Holstenstrasse 10.  
Rote Lübecka-Rabattmarken oder 4 Proz. in bar.

**I. Beerdigungs-Institut „Zur Ruhe“**  
117 Huxstrasse 117. **Fr. Barby** 117 Huxstrasse 117.  
Uebernahme ganzer Beerdigungen, auch Feuerbestattungen.  
Ueberführungen von und nach auswärts.  
Großes Lager in Kränzen und Grabkreuzen.

Empfehle mich zu sämtlichen  
**photographischen Aufnahmen,**  
Vergrößerungen nach jedem Bilde unter  
Garantie der Ähnlichkeit.  
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.  
**Bernh. Schwabroh,** Photograph  
Fischergrube 35.

**Pelzwaren**  
größte Auswahl  
aparte Neuheiten der Saison  
gute Arbeit, billigste Preise  
**Herrenhüte u. Mützen, Winter-Mützen**  
**E. Hirsekorn, Lübeck**  
20 Sandstraße 20.

**Carl Folkers**  
**Möbel-Magazin**  
25 Marlesgrube 25.  
Vollständige Wohnungseinrichtungen.  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig.  
Lieferung frei Haus  
auf eigenem Möbelwagen.  
Teilzahlung gestattet.  
Bei Verzögerung Rabatt.  
Gebe rote Lübecka-Marken.

In verkaufen ein Speicher für Kinder,  
passend als Weihnachtsgeschenk.  
**Adolf Hübner** Uhrmacher u. Gold-  
arbeiter, Sänthaus 13.  
Klappenstr. 17 a, 1. Stg.

Von Sonntag, den 6. Dezember  
bis Freitag, den 11. Dezember.

# Holstenhaus

G. m. b. H.

Lübeck

Holstenstr.

## 6 Tage Rabatt-Markens- Wir geben

an diesen 6 Tagen in allen Abteilungen,  
ausschliesslich Lebensmittel,

### heim Einkauf für 1 Mark 5 Rabatt-Markens gratis!

Die Einlösung der Marken erfolgt nur Sonnabend, den 12. Dezember.

**Einfarbige Cheviots** reine Wolla, große Breite, Meter 1.35 u. **1<sup>00</sup> Mk.**

**Einfarb. Satintuche** reine Wolla, grosse Breite, Meter 1.95 und **1<sup>40</sup> Mk.**

**Diagon.-Kostüm-Stoffe** reine Wolla, große Breite, Meter **1<sup>65</sup> Mk.**

**Mod. Fantasie-Stoffe** Meter 1.75 1.25 Mk. und **95 Pf.**

**Reins. Blusen-Taffete** gestreift, Meter 1.75 und **1<sup>25</sup> Mk.**

**Reins. Blusen-Taffete** kariert, Meter **1<sup>95</sup> Mk.**

**Reins. einf. Louisines** Meter **1<sup>45</sup> Mk.**

**Kleider-Ginghams** in großem Mustersortiment, Meter 90, 80 und **55 Pf.**

**Unterrock-Flanelle** Meter 90 u. **60 Pf.**

**Velour u. Veloutine** Meter 65 u. **50 Pf.**

**Bunte Bettzeuge** Meter **35 Pf.**

**Bunte Bettzeuge** 140 cm br. 95 u. **75 Pf.**

**Bett-Cretonne** 80 cm breit, Meter **39 Pf.**

**Bett-Cretonne** 130 u. 140 cm br. Meter 1.00 M.u. **75 Pf.**

**Weiße Bettsatins** Bettbreite, Meter **95 Pf.**

**Weiße Bettdamaste** 140 cm breit, Meter 1.75 und **1<sup>55</sup> Mk.**

**Fert. bunte Bettbezüge** Bettbezug 1.95 Kissenbezug **60 Pf.**

**Fert. w. Cretonne-Bez.** Bettbezug 2.45 Kissenbezug **60 Pf.**

**Fert. w. Damast-Bezüge** **5<sup>00</sup> Mk.**

**Betttücher** Ia. Halbklein, fertig zum Gebrauch, 2.20 und **1<sup>50</sup> Mk.**

**Gerstenk.-Handtücher** mit roter Bordüre 1/2 Dtzd. **1<sup>50</sup> Mk.**

**Gerstenk.-Handtücher** Ia. Qualität 1/2 Dtzd. **2<sup>40</sup> Mk.**

**Schlafstub.-Handtücher** Ia. Drell 1/2 Dtzd. 3.00 und **2<sup>50</sup> Mk.**

**Bunte Kaffeegedecke** mit 6 Servietten 3.75 und **2<sup>95</sup> Mk.**

**Weisse Damast-Hohlsaum-Gedecke** **6<sup>75</sup> Mk.**

**Dam.-Vel.-Beinkleider** 1.95 1.65 **1<sup>20</sup> Mk.**

**Dam.-Vel.-Unterröcke** mit Volant 2.50 1.95 **1<sup>65</sup> Mk.**

**Herr.-Normal-Hemden** mit dopp. Bruststück 3.00 2.35 1.65 **1<sup>20</sup> Mk.**

**H.-Normal-Beinkleider** 3.00 2.35 1.65 **1<sup>20</sup> Mk.**

**Dam.-Ref.-Beinkleider** **2<sup>90</sup> Mk.**

**D.-Kaschmir-Strümpfe** engl. lang, reine Wolla Paar 1.60 1.35 **95 Pf.**

**Herr.-Herkules-Socken** unverwüßlich im Gebrauch Paar **28 Pf.**

**Kinder-Ringel-Strümpfe** Wolla plattiert

Größe 3-6 Größe 7-9

**50 Pf.** **75 Pf.**

**Gardinen vom Stück**

Meter **1<sup>10</sup> Mk.** 80 60 45 35 27 Pf.

**Abgepaßte Gardinen**

Fach **10<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> 3<sup>90</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> Mk.**

**Englische Tüll-Stores**

**6<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 3<sup>75</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> Mk.**

**Erbstüll-Stores**

**17<sup>00</sup> 13<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 6<sup>00</sup> Mk.**

**Portieren-Garnituren**

mit reichen Applikationen

Filztuch **11<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 4<sup>50</sup> Mk.**

Pflüsch **16<sup>50</sup> 11<sup>00</sup> 8<sup>50</sup> Mk.**

Perser lmit. **19<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> Mk.**

**Bett-Vorlagen**

Axminster **2<sup>75</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>00</sup> Mk.**

Tapestry **3<sup>00</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>50</sup> Mk.**

Velour **4<sup>75</sup> 4<sup>00</sup> 3<sup>50</sup> Mk.**

**Teppiche**

200/300 170/235 135/200  
Axminster **26<sup>00</sup> 13<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> Mk.**

200/300 170/235 135/200  
Tapestry **30<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> Mk.**

200/300 170/235 135/200  
Velour **36<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 14<sup>00</sup> Mk.**

**80** Wohn- und Speisezimmer-  
Teppiche

Nur beste Qualitäten

in **Velour** 3 Meter lang **58<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> Mk.**

**Axminster** 4 Meter lang

**Tapestry** **90<sup>00</sup> 65<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> Mk.**



## Soziales und Partelleben.

**Der Kampf um ein Reichsberggesetz.** Die „Berliner Morgenpost“ läßt sich aus Breslau melden, daß sich in den ober-schlesischen Bergrevieren Streikstimmung bemerkbar mache. Es hätten in Jabrze und in Königshütte geheime Versammlungen stattgefunden, die den Zweck verfolgten, einen Generalstreik der deutschen Bergarbeiter herbeizuführen, falls es nicht zu einem Reichsberggesetz komme, das den Ansprüchen der Bergarbeiter genügt.

**Arbeiterinnen gegen den Arbeiterinnenschutz.** In der neuen Gewerbeordnungs-Novelle ist u. a. die Bestimmung enthalten, daß an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage verheiratete Frauen nur sechs, unverheiratete nur 8 Stunden beschäftigt werden dürfen. Ferner ist die Heimarbeit der Fabrikarbeiterinnen beschränkt. Gegen diese Bestimmungen, die eine Wohltat für alle arbeitenden Frauen darstellen, haben eine Anzahl Zigaretten-Arbeiterinnen aus Dresden eine Petition an den Reichstag geschickt, der aus folgendem entnehmen: „Die unterzeichneten Arbeiterinnen bitten hierdurch die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag um Ablehnung dieser, eine verschiedenartige Behandlung der ledigen und der verheirateten Arbeiterinnen und eine Beschränkung des Rechtes auf Arbeit enthaltenden Beschlüsse. Wir können in einer derartigen schematischen Regelung unserer Tätigkeit nicht eine arbeiterfreundliche Handlung, vielmehr nur einen durch nichts gerechtfertigten Eingriff in unsere Gewerkschaften erblicken. Es muß uns gestattet bleiben, über die Arbeit, welche wir außerhalb unserer Berufstätigkeit leisten wollen, sowohl nach Art als nach Umfang, nach unserem Ermessen frei zu bestimmen, und wir empfinden gegenseitige Anordnungen als einen Eingriff in unser häusliches Recht.“ — Man darf wohl mit Recht annehmen, daß diese Petition nicht der Initiative der Arbeiterinnen entspringen ist, sondern daß die Anregung dazu von den Unternehmern gegeben wurde.

**Krankenversicherung der Soldaten.** Die zuständigen preussischen Ministerien haben über die Frage der Krankenversicherung von Personen des Soldatenstandes einen gemeinsamen Erlaß hinausgegeben, der folgendes besagt: Personen des Soldatenstandes sind ohne jede Einschränkung nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes von der Versicherungspflicht ausgenommen und unterliegen der Versicherungspflicht auch dann nicht, wenn sie nicht dienstlich, sondern von Privatpersonen oder von Zivilbehörden beschäftigt werden. Dasselbe gilt für Militärärzte, die zur informativischen Beschäftigung oder zur Probendienstleistung im Zivildienst kommandiert oder beurlaubt, aber aus dem Soldatenstande nicht entlassen sind.

**Zum Streik auf Grube Saar und Mojel.** Graf von Zepelin-Aschhausen, Bezirks- oder Regierungs-Präsident von Lothringen, weilte am 29. November im Streikgebiet und hatte eine längere Unterredung mit dem Generaldirektor Flacke, über deren Ergebnis die Streikenden nichts erfahren haben. Der Herr Regierungspräsident hielt es annehmend unter seiner Würde, mit den Streikenden zu verhandeln oder die Arbeitervertreter zu hören, denn an diese hat er sich nicht gewandt, aber ungeachtet dessen wird er später ein „objektives“ Urteil abgeben. Sowie von seiner Unterredung mit dem Direktor in die Öffentlichkeit gedrungen ist, soll er den Wunsch geäußert haben, daß dem Streik recht bald ein Ende gemacht werden müsse. Das würde allerdings sofort geschehen, wenn der Herr Bezirkspräsident die Direktion veranlassen wollte, von ihrem absolutistischen Standpunkte abzuweichen und mit den Arbeitern zu verhandeln. Wird die Direktion das hohe Pferd weiter reiten, wird auch der Kampf weiter geführt, denn feister und einiger als am ersten Tage stehen die Arbeiter nach einer Woche im Streik, und alle entgegengeleiteten Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. So ist es unrichtig, daß die Führer der freien Gewerkschaften erklärt hätten, sie könnten die Verantwortung für die Fortführung des Streiks nicht übernehmen. Wenn je ein Streik berechtigt war, so dieser. Und denjenigen Gewerkschaftsführer möchten wir kennen lernen, der hier die Verantwortung ablehnen wollte. Von den Kartellen freier Gewerkschaften erhalten die Streikenden Sympathielegationen, in denen sie zum mutigen Aushalten aufgefordert werden, da die gesamte deutsche Arbeiterchaft ihnen den Sieg wünscht. Aber es liegt Methode in einer solchen falschen Berichterstattung. Da auch hier die zwei Bergarbeiterverbände zusammengewürfelt und gewirkt sind, in aller Eile zum Streik zum Abschluß zu bringen, hofft man, mit solchen Bemerkungen Mißtrauen und Uneinigkeit zu säen, hofft die Christlichen von den Freien zu trennen, um nach dem Grundsatz: Divide et impera! die Streikenden zu besiegen. Damit haben sie bisher noch kein Glück gehabt, denn am 1. Dezember war die Zahl der Streikbrecher erheblich geringer als am 28. November, trotzdem die Gendarmen des Morgens zwischen 4 und 5 Uhr truppweise durch die Kolonien wandern, den Streikbrechern pfeifen, an ihre Fenster klopfen, sie wecken und ihnen sagen, daß sie, die Gendarmen, für sicheren Schutz nach der Grube folgten. Auch auf die Dörfer gehen die Gendarmen und klopfen die Vergleute aus dem Schlaf, um sie nach der Grube zu führen. — Das Lübenblatt „Der Lothbringer“ wurde von der Direktion zu folgender Berichtigung gezwungen:

Die Direktion der Saar- und Mojelgruben ersucht uns, feitzustellen, daß ihr von einem Komplot der streikenden Arbeiter nichts bekannt ist, auch wisse sie nichts von einem Dynamitanschlag oder von stattgefundenen Hanssüchungen. Ebensovienig sei ihr davon etwas bekannt geworden, daß das Haus des Werksdirektors mit Steinen bombardiert oder daß auf einen ihrer Betriebsführer geschossen worden sei. Die Direktion ist bei aller Rücksichtlosigkeit gegen die Arbeiter dennoch wahrheitsliebender als diese fromme Zeitung. Die Direktion hat am 30. November die Kommission der Streikenden unter Hinzuziehung der Arbeiterausschüsse, empfangen, aber nicht mit ihr verhandelt. Generaldirektor Flacke erklärte der Kommission, daß er nicht einen Fingerbreit nachgeben wolle. Die Vergleute hätten der Direktion den Stuhl vor die Tür gesetzt und jetzt müßte es sich entscheiden, wer der stärkere Teil sei, die Belegschaft oder die Verwaltung. Er ließ von den Kommissionsmitgliedern keins zu Worte kommen, sondern überreichte ihnen auf die gestellten Forderungen folgendes Antwortschreiben: „Die Ausschussmitglieder Roe und Bruno erklären, daß nach ihrer Überzeugung keine Gefahr für die Sicherheit der Belegschaft vorhanden sei. Nichts-

bestoweniger stellen sie im Interesse des Friedens den Antrag, den Bergmeister zu ersuchen, in Gemeinschaft mit ihm unter Hinzuziehung der jetzt noch im Schacht V beschäftigten Wetterkontrollen die Grube zu befahren und das Resultat der Belegschaft bekannt zu machen. Die Verwaltung wird diesen Antrag unverzüglich Herrn Bergmeister von Braunmühl unterbreiten und ihn auch unterstützen. Die Durchschnittslöhne der Hauer stellen sich für den Monat Oktober auf Schacht 2 auf 571 Mk., auf Schacht 5 auf 540 Mk., auf Schacht 6 auf 588 Mk. pro Mann und Schicht. Die Regulierung der Bedingnisse und Schichtlöhne bleibt nach wie vor in jedem einzelnen Falle dem Ermessen der Betriebsleitung der einzelnen Schächte überlassen. Bezüglich der Verhängung der Strafen hält sich die Verwaltung an die Bestimmungen der abgeänderten Arbeitsordnung und die Vorschriften des demnächst in Kraft tretenden Berggesetzes. Die auf den Schächten 2 und 6 bestehende Geflorenheit, die nicht genügend beladenen Förderwagen durch den Inhalt anderer nachzufüllen, die dann nicht zur Verrechnung kommen, soll in Zukunft fortfallen.“ — Bezüglich der Arbeiterausschüsse verweist das Antwortschreiben auf das kommende Berggesetz. Lohnaufbesserung der Schichtlöhne soll nicht erfolgen; Maßregelungen behält die Direktion sich vor.

**Bergarbeiterkongress.** Die Wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, den den Reichskanzler ersucht, möglichst bald eine Konferenz einzuberufen, bestehend aus Mitgliedern des Bundesrats, des Reichstags und der Organisationen der Unternehmer, Beamten und Arbeitern des Bergbaues. Die Konferenz soll untersuchen, welche gesetzlichen und behördlichen Maßnahmen notwendig sind, um größere Sicherheit für Leben und Gesundheit der Beamten und Arbeiter im Bergbau herbeizuführen. Ferner welche Mittel geeignet sind, den sozialen Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bergbau zu fördern, insbesondere etwa durch Tarifverträge von Einigungs- und Schiedskommissionen.

**Arbeitslosen demonstration.** Donnerstag vormittag tagte in Straßburg eine Versammlung der Arbeitslosen, die in einer scharfen Resolution den Bürgermeister aufzuforderte, sofort mit den von Gemeinderat beschlossenen Notstandsarbeiten zu beginnen. Das Bureau der Versammlung, begleitet von etwa 500 Arbeitslosen, begab sich hierauf zum Bürgermeister, der versprach, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten begonnen werden sollten. In der Versammlung wurden rund 1000 arbeitslose Mitglieder der freien Gewerkschaften festgestellt. Rechnet man noch die Arbeitslosen der Christlichen und die Unorganisierten dazu, so dürfte man auf 2000 kommen.

**Der Verband bayerischer Metallindustrieller** hat seinen bekanteten Gehelmerlaß vom 3. Juni 1908, der gegen das Koalitionsrecht der technischen und kaufmännischen Angestellten gerichtet war, großes Aufsehen erregt und eine Protestbewegung in ganz Deutschland hervorrief, nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ aus Nürnberg am 2. Dezember, gegenüber den kaufmännischen Verbänden und dem Bund technisch-industrieller Beamten vollständig zurückgenommen.

**Arbeitslosenzählungen.** Eine vom Gewerkschaftskartell in Mühlhausen i. Th. veranstaltete Arbeitslosenzählung ergab eine Zahl von 25 Personen. Da eine größere Zahl davon, die erst noch festgestellt wird, verheiratet ist, werden mindestens dreimal soviel Personen von der Not betroffen. Der Magistrat hatte zu den Kosten der Zählung einen Beitrag von 150 Mk. geleistet. — Bei der durch das Gewerkschaftskartell in Brauburg a. S. vorgenommenen Zählung der Arbeitslosen haben sich in vier Jährbezirken der Stadt insgesamt 492 Arbeitslose gemeldet und zwar 484 männliche und 8 weibliche. 270 haben eine Familie zu ernähren, und 448 Kinder sind vorhanden, deren Erwärber keine Arbeit haben. Infolge der langen Dauer der wirtschaftlichen Krise sind viele der Arbeitslosen schon seit Monaten ohne Beschäftigung, andere haben infolge von Betriebs Einschränkungen seit Juni nur noch drei Tage in der Woche Beschäftigung gehabt. Das Gewerkschaftskartell erucht — auf Grund dieses Ergebnisses — die Stadtverwaltung um schleunige Hilfsmaßnahmen. Ebenso haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten Anträge zur Linderung der Arbeitslosennot gestellt, über die demnächst entschieden werden soll. Verlangt wird: beschleunigte Vornahme häuslicher Arbeiten; Beihilfen zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung und Speisung bedürftiger Schulkinder; für letzteren Zweck gibt die Stadt schon jetzt eine beträchtliche Summe aus.

**Arbeitslosenzählung.** Eine Zählung der Arbeitslosen, welche in Karlsruhe durch städtische Organe vorgenommen wurde, ergab, daß zurzeit 474 Arbeitslose vorhanden sind. Sie verteilen sich auf 229 gelehrte und 245 ungelehrte Arbeiter.

**Eine Anfrage in Sachen der Beche Rodd.** Die westfälische Arbeiterpresse fordert die Staatsbehörde öffentlich auf, festzustellen, ob das am Unglückstage in der Grube befindliche Gelatine-Dynamit, dessen Benutzung seit 30. Oktober verboten ist, auch tatsächlich entfernt worden sei. Außerdem wird die Staatsanwaltschaft aufgefordert, die Dynamitbücher der Beche einer genauen Prüfung zu unterziehen.

**Ein christlicher Verleumder abgetarnt.** Der früher in Offenbach anfällige christliche Metallarbeiter Scherrer, der später Gauleiter wurde, hatte dem Genossen Vorhöfzer aus Stuttgart vorgeworfen, er habe sich von Schweminger Fabrikanten für 200 Mk. Schmieren lassen und die Arbeiter in Stiche gelassen. Der Beweis für diese Behauptung gelang nicht nur nicht, es wurde vielmehr im Urteil ausgesprochen, Vorhöfzer habe nach den übereinstimmenden Erklärungen der Zeugen Rodd, des Kommerzienrats Birk und des Stadtschultheißen Harter sich die größte Mühe gegeben, um für die Arbeiter einen möglichst günstigen Abschluß zu erreichen. Er sei sehr scharf aufgetreten und habe mit aller Entschiedenheit darauf gedrungen, daß keine Maßregelungen stattfinden dürfen. Scherrer wurde zu 50 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

**Der Hafenarbeiterausstand in Christiania dauert fort.** Die Meldung einiger bürgerlicher Blätter von der Beendigung des Hafenarbeiterstreiks in Christiania ist freierfinden. Die Kolportierung dieser Lüge kann nur den Zweck haben, die Aufmerksamkeit der deutschen Hafenarbeiter von dem Streikbrecheragenten abzulenken. Da die Unternehmer mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig, bestrebt sind, den

Kampf zu einer Machfrage zu stempeln, ist eine Verständigung bisher nicht möglich gewesen. Wir wünschen dem norwegischen Hafenarbeitern einen vollen Sieg. Die deutschen Hafenarbeiter können zu diesem Sieg beitragen, wenn sie den Zugang von Streikbrechern nach Norwegen hindern.

**Eine Neujahrs-Massenauspernung in Schweden.** Der in der schwedischen Metallindustrie bestehende Tarifvertrag, der zwischen der Werkstättenvereinigung und den Verbänden der Eisen- und Metallarbeiter, der Glaser, der Grob- und Fabrikarbeiter und der Holzarbeiter abgeschlossen ist, läuft am 1. Januar 1909 ab. Er ist von den Unternehmern gestündigt worden, und es ist seitdem wiederholt versucht worden, Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag anzuknüpfen. Dies gelang jedoch nicht, weil die Unternehmer verlangten, daß außer jenen vier Arbeiterverbänden auch noch die der Transportarbeiter, der Maurer, der Maler und der Klempner in das neue Tarifverhältnis aufgenommen werden sollen. Die Transportarbeiter haben sich dazu bereit erklärt, die drei anderen Verbände jedoch nicht, und zwar weil sie teils gar keine, teils nur wenige Mitglieder in den jenen Unternehmerorganisation angehörenden Werkstätten haben, außerdem aber auch an Tarifverträge mit den Arbeitgebern in ihren eigenen Berufen gebunden sind. Die Werkstättenvereinigung beharrt jedoch auf ihrer Forderung und hat nun am Sonnabend beschlossen, daß, da die Zeit bis zum Ablauf des alten Vertrages schon zu weit vorgeschritten sei, überhaupt nicht mehr verhandelt, sondern der alte Vertrag ohne weiteres auf 5 Jahre verlängert werden soll, jedoch nur unter der Bedingung, daß auch die Maurer, Maler und Klempner sich anschließen, und daß Auspernungen sowie Streiks, die sich nicht gegen geltende Tarifbestimmungen richten, unter dem neuen Vertragsverhältnis zulässig sein sollen. Falls die acht Verbände samt der Landesorganisation der Gewerkschaft sich nicht bis zum 21. Dezember unter schriftlich auf diese Vorschläge verpflichten, sollen vom 1. Januar ab alle organisierten Arbeiter der schwedischen Metallindustrie ausgesperrt werden. Die Werkstättenvereinigung, die letzte der drei großen Unternehmerorganisationen Schwedens, die in diesem Jahre eine Massenauspernung beschloß, stellt es als ein besonderes Entgegenkommen hin, daß sie den bei guter Konjunktur abgeschlossenen Tarifvertrag nur auf 5 Jahre verlängern will; ihre Absicht ist aber offenbar, die Wirtschaftskrise auszunutzen, um die Macht der Arbeiterorganisation zu brechen.

**Die Pariser Gewerbegerichtswahlen,** die am Sonntag stattfanden, zeitigten u. a. die Wahl einer Frau, der Genossin Gouffelin. Vorsitzende des Pariser Syndikats der Wäscherinnen. Außer ihr waren noch drei Kandidatinnen aufgestellt, die jedoch gegenüber ihren männlichen Konkurrenten unterlagen. Die Frauen beteiligten sich zum erstenmal an den Wahlen. Ihre Beteiligung — und ihr Erfolg — wäre jedenfalls bedeutend größer gewesen, wenn das Gesetz, das ihnen auch die Wahlbarkeit verlieh, nicht erst kurz vor den Wahlen, nach Abschluß der Wählerlisten, zustande gekommen wäre. Die Genossin Gouffelin ist in Frankreich die erste, durch allgemeine, vom Gesetz vorgeschriebene Wahlen gewählte Frau. Zu erwähnen ist noch, daß der Sekretär des Lederarbeiterverbandes, Diez, dem in Villeneuve bei der Schlächtereier der rechte Arm abgehauen wurde, gleichfalls gewählt wurde. Die Pariser Gewerbegerichtswahlen ergaben 1500 Frks. jährlich.

**Übermal ein Voltzeispiegel entlarvt.** Der Sohn eines pensionierten Kriminalbeamten, Wilhelm Schlaf in Berlin, üblich sich als Karl Springer in die Parteiorganisation ein und geberdete sich eine Zeitlang als eifriger Genosse. Dann aber verschwand er und tauchte unter dem Namen William Springer als „Ausländer“ wieder auf. Erst befuhrte er für die Jugendorganisation ein lebhaftes Interesse. Trotzdem sein Antrag auf Aufnahme in die Organisation auf Grund des Status abgelehnt wurde, wollte er doch deren Beirathungen eifrig fördern helfen. In der Jugendkonferenz nahm er von Anfang bis Ende teil. Besonders interessierte ihn der Legionsche Artikel über die Konferenz, der im „Vorwärts“ stand. Als William Springer mit Max Peters, dem Leiter der Jugendorganisation, eines abends im Cafe saß, lenkte er die Debatte auf Nürnberg. „Sie fahren doch hin?“ fragte er den Genossen Peters. „Nein!“ „Aber bedenken Sie doch, die ganze Organisation steht auf dem Spiele. Es wäre doch schade drum. Wenn nun Legien wieder gegen Sie toz zieht, dann müssen Sie doch da sein, um Ihre Organisation zu verteidigen. Nein, Sie müssen nach Nürnberg fahren“, ermahnte er voller Sorge den Genossen Peters. Peters mußte seinem „Freunde“ eigentlich Recht geben; aber wo das Geld zur Reise herbeikommen? Hilfsbereit erklärte da der Voltzeispiegel William Springer alias Wilhelm Schlaf, für solche Sachen muß Geld da sein, 50 Mk. könne er beitragen und sollten die 50 Mk. nicht ausreichen, könne er vielleicht noch weitere 20 Mk. nachsenden. Am anderen Tag brachte er die 50 Mk., wünschte sogar nicht einmal, daß seine gute Tat bekannt werde. Nachdem verständigte Peters sofort einen anderen Genossen, Maxche, von der polizeilichen Beihilfe. „Natürlich“ reichten die 50 Mk. nicht, und prompt, wie versprochen, sandte der freundliche Spender weitere 20 Mk. Auf den Bericht war er sehr gespannt. Doch unsere Spigel haben je mit den Berichten immer Recht. Entweder haben sie so viel zu berichten, daß sich die Balken biegen, oder die Berichte sind gar zu armseelig. So auch hier. Recht kläglich fiel der Bericht aus. Kein Material! Keine Emulation! Springers Neugierde wurde wirklich wenig befriedigt. Erinnerungslad wird sein Vorgefährter die paar Brocken des Reichs mit dem „Vorwärts“ Bericht vom Tage zuvor verglichen haben. Der Fuchs war also in die Falle gegangen. In einer Versammlung am Sonntag, den 29. November er., wurde die Entlarvung vorgenommen. Kurz vor Beginn fuhren Peters und Maxche ihren „Freund“ in den im Barriere belegenen dunklen Schankraum. Kaum aber hatte er denselben betreten, so flammte ein greller Schein auf und der Spigel war auf der Matte. Starr, mit blassem Gesicht, stierte derselbe vor sich hin. „Was war denn das?“ fragte er, eine Explosion? „Ja, gewiß, eine Explosion; das ist ja recht gefährlich hier. Da wollen wir doch lieber im Saal bleiben.“ Willentlos und wie betäubt folgte er schlatternden Knies nach seinem Plaze. Er eröffnete die Versammlung und erklärte die Explosion, als die photographische Aufnahme des Voltzeispiegels, der in der Versammlung anwesend sei. „William Springer“ wurde immer kleiner. Angstweyzerert und grau war sein Gesicht. Fast schien es, als wollte es unter dem Tische verschwinden. Auf



Gute Weine und Spirituosen bei W. Rahfioth, Untertrave 113.

# Putzbach & Reimers

Königstrasse 73, Ecke Huxstrasse.

In unserem **Ausverkauf** bietet sich die beste Gelegenheit, zum bevorstehenden

## Weihnachtsfest

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** einzukaufen.

Anzüge, schwarz und farbig  
Paletots — Ulster  
Loden-Joppen  
Buckskin-Hosen

Ein Posten  
**Knaben-Anzüge**  
ganz besonders  
**billig.**

Wäsche — Krawatten  
Normal-Unterzeuge  
Hüte — Mützen  
Handschuhe — Schirme

Ein Posten Schlaf- und Reisedecken.

### Beerdigungs-Institut Pietät H. Grimm

Wildestrasse 49. Fernruf 1424.  
Übernahme ganzer Beerdigungen.  
Heberfähigkeiten mit eigenen Transport-  
wagen. Grosses Lager von Särgen und  
Einwicklungen jeder Art.

### Ausspielen

von  
fetten Gänsen, Karpfen und  
Rauchfleisch  
— auf einem Tischbillard —  
am Sonntag, den 6. Dezbr.

Anfang morgens 11 Uhr.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Martienssen,** Linden-  
str. 13.

### Central-Hallen.

Sonntag:

### Tanzkränzchen.

Eintritt à Person 10 Pf.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
W. Borgwardt.  
Jeden  
Donnerstag: Tanzkränzchen.

# Flora

2 Minuten vom neuen Bahnhof.

Jeden Sonntag:

### Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt frei.

### WAISEN-HOF.

Heute Sonntag:

### Tanzkränzchen. Eintritt frei.

### Wilhelmtheater.

Sonntag  
bis 1 Uhr: **Tanz.**

Eintritt  Eintritt  
frei! frei!

### Hansa-Halle.

Heute, Sonntag, 6. Dezember:

### Groß-Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.  
C. Kühn.

### Friedrich-Franz-Halle.

Heute Sonntag:

### Große Tanz-Musik.

Eintritt frei! Eintritt frei!  
Am 9. Dez. findet der 1. Familienball statt.

## Sozialdemokratischer Verein.

### Mitglieder - Versammlung

am Dienstag, den 8. Dezember 1908,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinsthans, Johannisstr. 50-52.

- Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Meirlein: Die Opfer der Arbeiter.
  2. Silvesterfeier.
  3. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Gelingen der Mitglieder ersucht  
Der Vorstand.

# Metropol-Theater

Lübeck  
Breitestraße, Ecke Huxstraße.  
Vornehmstes Etablissement  
= lebend-tönender Photographien. =

Das dieswöchentliche Programm ist von so hervorragender Güte der Bilder und in der Zusammenstellung einzig, so dass jeder es sich unbedingt ansehen sollte.

## Des Bergmanns Los.

Ein stimmungsvolles, tiefergreifendes, in jeder Weise schönes Tonbild.  
**Harte Pflicht.** Grosses dramatisches Lebensbild.  
**Houdini, der größte Entfesselungs-Künstler.** Derselbe springt von einer hohen Brücke gefesselt in die Spree und entfesselt sich vollkommen unter Wasser.  
**Die Landpartie.** Deutsche Aufnahme, vorzügl. humoristisch.  
**Das Medaillon.** Großes Schauspiel in 8 Bildern.  
**Der Lebensweg.** Entzück. Darstell. der verschiedenen Lebensphasen.  
**Die Akrobaten-Familie.** Komische Szene.  
**Spanisches Blut.** Drama (koloriert).  
**Der magische Reifen.** Großart. Zauberfilm.  
**Aufregende Verhaftung.** Komische Situation.  
**Ein Winternachtsstraum.** Großes Weihnachtsmärchen.  
**Der Bär auf der Treppe.** Man kommt aus dem Lachen nicht heraus.  
**Das Blasrohr.** Aelterneuester humoristisch. Tonbildschlager, und die stets einlaufenden Neuheiten sowie ab Dienstag:

## Das Grubenunglück in Radbod

bei Hamm. In Verbindung mit dem Tonbild „Bergmanns Los“ von ganz hervorragender Wirkung.

## Neu-Lauerhof. Großes Tanzkränzchen.

Heute Sonntag: Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

## Einsegl. Kaffeeball

Einladung zum  
am Sonntag, den 6. Dezember.  
Eintritt für 2 Personen 1 Mk., für 1 Person 50 Pfg., wofür Kaffee und Kuchen.  
Um 10 Uhr: Polonäse mit Ueberraschung.  
F. Jenkel.

### Gesellschaftshaus Adlershorst.

### Morgen Sonntag: Tanzkränzchen.

**! Weisser Engel!**  
Sonntag, den 6. Dezember  
Gr. Verschicken u. Ausspielen  
v. fett. Gänsen, Karpfen u. Rauchfleisch  
Anfang 11 Uhr morgens.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
J. C. Ehlers.

Sonntag d. 6. und Montag, d. 7.

### Grosses Gänse- und Karpfen-Preiskegeln

in  
**C. Castens Restaurant,**  
Dankwardsgrube 13.  
30 feste Preise.  
Anfang 11 Uhr morgens. Einzug 50 Pfg.

**Skatklub „Ramsch“**  
Skat-Abend  
Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr.  
**L. Klein, Hürstraße 94.**

**Panorama**  
Breitestraße 53. I., im Flügel.  
**Ober-Bayern.**  
Besteigung der Zugspitze durch das Raintal und Söllental.  
Besuch der Söllentalkamm.

**Konzerthaus Harmonie**  
110 Süßstraße 110.  
Täglich Konzert der neuen Kapelle.  
Damen-Kapelle „Akropolis“  
(5 Damen, 2 Herren).  
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
Eintritt frei!

**Verein der Musikfreunde.**  
Sonntag, den 6. Dezember,  
abends 7 Uhr.

## in der „Stadthalle“: 10. Volkstüml. Konzert

(Orchester 52 Musiker.)  
Leitung: Kapellmeister Hermann Abandrotz.  
Solist: Herr Otto Lessle (Trompete).  
Zur Ausführung kommen u. a.:  
Vorspiel zu „Die Meistersinger“  
von Nürnberg R. Wagner.  
Ouverture zu „Die Fledermaus“ J. Strauss.  
Potpourri aus „Die Dollar-  
prinzessin“ L. Foll.  
Fantasie aus „Der Trompeter von  
Säckingen“ O. Nessler.  
Programm im Lübecker Konzert-Anzeiger.  
Eintrittspreis 50 Pfg. Im Vorverkauf 10  
Eintrittskarten 3 Mk. Einzelkarten 40 Pfg  
bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben.  
Nummerierter Platz 70 Pfg. Im Vorverkauf  
10 nummerierte Eintrittskarten 5 Mk. Num-  
merierte Einzelkarten 60 Pfg. nur bei F. W.  
Kaibel, Breitestraße 40.

**Hansa-Flaggen**  
hochfeine Qualitätszigarre im Preise  
von **5, 6, 7, 8, 10 Pf.**

Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend mache  
ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze  
**Fleischhauerstr. 4** ein Zigarrengeschäft unter der Firma

**Zigaretten**  
in grösster Auswahl.

# Zigarren-Versandhaus „Hansa“

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Tätigkeit in dieser Branche und gestützt auf meine Kenntnisse in der Tabak-Industrie soll es  
mein Bestreben sein, jeden Wunsch meiner geschätzten Kundschaft zu erfüllen.

Indem ich aufmerksame und prompte Bedienung verspreche, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen  
und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Kopenhagener, Nordhäuser,  
Haderslebener, Lübecker  
**Kautabak** stets frisch.

**Hans Sterly.**

**Rauch- und Snag-Tabake**  
sowie sämtliche  
Rauchrequisiten.

Besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit!

## Beschleunigter Räumungs-Ausverkauf

der  
von der Nachlaßmasse  
**Hugo Haendler, Lübeck, Breitestr. 95**  
übernommenen

≡ **Schuhwaren** ≡

im Einkaufswerte von  
**mehr als Mk. 75000**  
zu abermals weiter herabgesetzten Preisen.

**Zentral-Verband der Fleischer**  
und Vertriebsvereine Deutschlands.  
(Zahlstelle Lübeck).

**Einladung zum**  
**Tanzkränzchen**  
am Sonntag, d. 6. Dez. 1908,  
im Wakenitz-Bellevue, Dorotheenstr.  
Anfang 6 Uhr.  
Eintritt für Herren 30 Btg., Damen frei.  
Das Komitee.  
NB. Kollegen der Nahrungsmittelbranche  
sind ganz besonders eingeladen. D. D.

**Hansa-Theater**

Heute letzter Sonntag vor Weihnachten  
**Grosse Abschieds-Vorstellung**  
und einmaliges Gastspiel von  
**Frankie Bailey**  
und  
**Mailorod Kearny**  
in ihrem Stuch. „The student dream“  
sowie  
**Clement de Sion**  
der König der Zauberkünster.  
Vorverk. bei Sager bis 1 Uhr mittags.  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Große Fremden-Vorstellung**  
ermäßigte Preise.  
Vom 7. bis 24. Dezember finden  
keine Varietés-Vorstellungen statt.

**Spielwaren-Ausstellung Ernst Brandes, Lübeck**  
jetzt Breitestr. 9 beim neuen  
Stadttheater  
Grösste Auswahl am Platze.

Empfehle besonders: Puppenbälge von 25 Pf. an, Strümpfe von 5 Pf. an, Schuhe von 10 Pf. an,  
und sämtliche Kleider, Hüte, Wäsche und Ersatzteile billigst, sowie Pferdeställe, Speicher, Puppen-  
stuben und Küchen, Kauläden, Schaukelpferde, Rollwagen etc. etc.

**Bilderbücher nur Neuheiten.** Max und Moritz 2.60 Mk., Struwelpeter 1.60 Mk.

**Neues Stadttheater.**  
Sonntag 7½ Uhr. Mittel-Preise.  
Voll-Abonnement 64.  
Im weißen Rössl. Hierauf:  
Als ich wiederkam.  
Lustspiele v. Blumenthal und Nadelburg.  
Montag 7½ Uhr. Große Preise.  
Voll-Abonn. 65. Montag-Abonn. 9.  
Der Freischütz. Oper von Weber.

Neu! **Louisenlust.** Neu!  
Parkett-Fußboden. Parkett-Fußboden.  
Jeden Sonntag: **Grosse Tanzmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Musik vom Harmonikaclub „Harmonia“ mit ganz neu angeschafften Instrumenten.  
W. Gloe.

**Konzerthaus Friedrichshof.**  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Eintritt frei. Hans Möller.

Die größte Auswahl \* \* Die feinste Ausarbeitung \* \* Die billigsten Preise

**Winter-Paletots** **Loden-Joppen** **Jackett-Anzüge**

9<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> bis 56<sup>00</sup> Mk. 3<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 8<sup>00</sup> 11<sup>50</sup> bis 30<sup>00</sup> Mk. 9<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> bis 54<sup>00</sup> Mk.

für Herren und Knaben finden Sie in dem  
**Grössten Spezial-Haus am Platze**

# Spille & v. Lühmann

Lübeck  
Sandstr. 17-19

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent.